

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Helfende Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zustragen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die sechsstelligen Postzahlen 50 Pf. oberhalb der Hauptmannschaft 75 Pf. im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Eingekauft und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 183

Sonntag den 7. August 1921

87. Jahrgang

Die Sperrung des Kommunikationsweges Obercarsdorf-Schmiedeberg vom 5. 7. 1921 wird aufgehoben.
Der Gemeindevorstand

Stadt-Sparkasse Dippoldiswalde.

Umsatz 1920: 121 500 000 Mark.

Geschäftszeit: Werktags 1/29—1/21 und 2—3 Uhr, Sonnabends nur 1/29—1/21 Uhr. 3% Zinsen bei täglicher Verfügung.

Ausführung von Ueberweisungen in jeder Höhe nach allen Orten Deutschlands. Keine Kosten Keine Spesen.

Vermittlung von An- und Verkäufen von Wertpapieren.

Kostenlose Einziehung von Schecks

Fernsprech-Anschluß Nr. 2 und 21.

Postfach-Konto Dresden Nr. 113 217.

Gemeinde-Verbands-Sparkasse Schmiedeberg

Montags bis Freitags vormittags 8—1 und nachmittags 3—5 Uhr, an Tagen vor Sonn- und Festtagen von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet.

Die Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rückzahlung verzinst.

Bewahrung und Verwaltung mündlicher Wertpapiere. Gemeindegro-Konto Nr. 2. Postfach-Konto Leipzig Nr. 27040.

Fernsprech-Anschluß Nr. 27 Amt Ripsdorf.

Als Mitglied der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt der Sparkassen ist die Sparkasse Vermittlungsstelle für Lebens- und Rentenversicherungen.

Druckladen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Zu einer Sitzung versammelte sich der Verkehrsausschuß des Kraftwagenlinien-Verbandes am Freitag vormittag und nahm mit Freude Kenntnis, daß nunmehr endlich die Strecke Dippoldiswalde-Dresden der Eröffnung entgegensteht. Wenig Beifall fand jedoch der 50 prozentige Fahrpreis-Aufschlag für den Kraftwagen und wird man in dieser Angelegenheit noch anderweitig Vorstellungen unternehmen und versuchen, daß auch der letzte Wagen (bei regulärem Fahrpreis) vielleicht der bestbesetzte des ganzen Tages) zu dem üblichen Preis benutzt werden kann. Manderlei Schwierigkeiten bot die Aufstellung des Fahrplanes für die anderen beiden Linien. Die Generaldirektion hatte bekanntlich verlangt, den Fahrplan so zu gestalten, daß ein Wagen beide Strecken bedienen kann, da Wagenmangel herrscht. Man war sich darin einig, daß diese Forderung außerordentliche Schwierigkeiten bringt, daß durch sie den Wünschen der Gemeinden und Interessenten an der Kraftwagenverbindung nur sehr beschränkt nachgegeben werden kann, glaubt aber doch, an dieser Forderung nicht den ganzen Kraftwagenverkehr scheitern lassen zu können und wurde sich über folgenden Fahrplan einig: Ab 6⁰⁰ nach Glasbütte, dort an 7⁰⁰; Rückfahrt 7¹⁵, an Dippoldiswalde 8⁰⁰. Um 8⁰⁰ Abfahrt nach Bienenmühle, daselbst an 10⁰⁰. Rückfahrt um 11⁰⁰ mit Ankunft in Dippoldiswalde 1⁰⁰. Am Nachmittag fährt der Wagen wieder zuerst nach Glasbütte, und zwar um 3⁰⁰, ist dort 3¹⁵, fährt um 4⁰⁰ zurück und erreicht Dippoldiswalde 4⁴⁵. Abfahrt nach Bienenmühle 5¹⁵, dort Ankunft 7¹⁵. Rückfahrt ab Bienenmühle 7³⁰, an Dippoldiswalde 9⁰⁰ abends. — Gegen 2 Uhr versammelten sich dann die Mitglieder des Verkehrsausschusses mit ihrem Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Herrmann, an der Spitze, Herrn Regierungsrat Dr. Claus als Vertreter der Amtshauptmannschaft, Vertreter der Bahnverwaltung mit Herrn Oberingenieur Scheithauer, Vertreter der Presse und einige andere Herren zu einer Fahrt nach Dresden an der Kraftwagenhalle. Kurz vor 2 Uhr fuhr der mit einem großen Plakat „Glück auf zur ersten Fahrt“, mit Birkenreisern und Guitarsenden festlich geschmückte Wagen aus der Halle, deren Einfahrt ebenfalls geschmückt war, und traf punkt 2 Uhr die Fahrt nach Dresden an. In Rößnitz, wo noch Gemeindevorsteher zustiegen, schmückte man den Wagen noch weiter mit Blumensträußern. In Dresden (der Halteplatz ist beim einstmaligen Café Hauptbahnhof, nahe dem Hauptportal des Bahnhofs, nicht mehr Wiener Platz) fanden sich nach Ankunft alsbald Herren der Sächsischen Kraftwagenverwaltung, an ihrer Spitze Herr Regierungsrat Dr. Wiesand, Vertreter der Amtshauptmannschaft Dresden, der Polizeidirektion, des Eisenbahn-Bauamtes, des Straßen- und Wasserbauamtes usw. zur Eröffnungsfahrt ein, die kurz nach 1/4 4 Uhr begann. Noch vor 5 Uhr wurde Dippoldiswalde erreicht und anschließend die Halle besichtigt, in der bequem 3 Wagen unterkommen können. Daneben ist auch noch ein Ersatzteil-Lagerraum und ein Werkstattraum für vorzunehmende kleinere Reparaturen. Die Halle hat natürlich auch Wasser- und Lichtanschluß und eine größere Baugrube für Reparaturen und Durchsicht des Wagengetriebes usw. Wie uns mitgeteilt wurde, wird der zurzeit laufende Wagen nur wenige Tage hier bleiben. Er ist von einer anderen nStrecke erborgt worden, da der für hier vorgesehene Wagen nicht rechtzeitig fertiggestellt wurde. Dieser wird ein völlig neuer 45-PS-NAG-Wagen sein, 20 Sitzplätze im Innern und Lederpolsterung haben. Auch die Ventilation soll besser sein, als in dem jetzt verkehrenden Wagen, wo sie allerdings nicht viel taugt. — Heute Sonnabend früh 8⁰⁰ trat der Wagen die erste fahrplanmäßige Fahrt an. Er war allerdings ab hier nur schwach besetzt. Hoffentlich bessert sich das und wird diese neue Verbindung auch wirklich das, als was sie erwünscht worden ist, eine Verbindung der zwischen hier und Dresden liegenden Ortschaften unterein-

ander und mit ihren Bezirksstädten. — Die Inbetriebnahme der beiden anderen Linien steht, wie mitgeteilt wurde, in etwa 3 Wochen zu erwarten, sobald ein weiterer Wagen verfügbar ist.

Der Saalinhaberverband der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde hält seine nächste Sitzung Dienstag den 9. August nachm. 3 Uhr in Frauenstein im Schützenhaus ab.

Wie wir mitteilen können, ist auch am hiesigen Ort für Dippoldiswalde und Umgebung ein Anschluß der Invaliden an den Zentralverband der Arbeitsinvaliden nebst Witwen Deutschlands am 4. August herbeigeführt worden. Es haben sich bereits bei dem von der Versammlung gewählten Vertrauensmann, Herrn Ernst Weigel, viele Witwen und Invaliden als Mitglieder eintragen lassen.

Mit Ende dieses Semesters besteht die Deutsche Mälerschule 40 Jahre. Aus diesem Grunde soll der Semester-Schluß diesmal feierlich begangen werden und ist folgendes Programm vorgesehen. Montag den 29. August mündliche Prüfung. Dienstag den 30. August vormittags: Abholung des Lehrerkollegiums und der nicht dem Verein angehörigen Schüler aus dem Schulgebäude durch den Verein „Glück zu!“ zu gemeinsamen Gottesdienst. Nachmittags: Gemeinsamer Spaziergang in die Umgebung, Kaffeetafel im Seeblick. Abends: Schlusstreife des Vereins „Glück zu!“ Mittwoch den 31. August vormittags 9 Uhr: Entlassung und Vortrag des Direktors über: „Aus der Werkstatt des Baumeisters der Welt.“

In den Stern-Lichtspielen kommt am morgenden Sonntag das große Detektiv-Drama „Maulwürfe“ sowie ein dreiaktiges Lustspiel „Resi, Mirzl und die Susi“ zur Darstellung.

Es sei darauf hingewiesen, daß die Tabakpflanzen zu versteuern sind und die Pflanzungen beim nächsten Zoll-amte gemeldet werden müssen. Der Steuerfah ist sehr niedrig; die Strafe bei Nichtbesteuerung dagegen sehr hoch.

Konsumverein Vorwärts. Die geschäftlichen Ergebnisse des größten konsumgenossenschaftlichen Unternehmens in Sachsen liegen in großen Umrisen wieder vor. Der Konsumverein Vorwärts für Dresden und Umgegend am 30. Juni dieses Jahres sein 33. Geschäftsjahr. Sein Gesamtumsatz erhöhte sich in diesem Jahre von 97 auf 172 Millionen Mark. Die Zahl der Mitglieder stieg gleichzeitig von 78 682 auf 81 970. Trotz den überaus schwierigen Verhältnissen auf dem Warenmarkte, der verminderten Kaufkraft der Mitglieder und der oft geradezu unerträglichen Belastung durch Steuern, Abgaben, Betriebsunkosten usw. zeigt der Abschluß eine gesunde Fortentwicklung. Die ganz erhebliche Erhöhung des Betriebskapitals veranlaßte die Verwaltung, eine Erhöhung des Betriebskapitals vorzunehmen. Die Maßnahme fand bei den Mitgliedern volles Verständnis, indem die Generalversammlung eine Vorlage auf Erhöhung der Geschäftsanteile von 50 auf 200 M. einstimmig annahm. Dieser Beschluß der Generalversammlung blieb aber nicht nur auf dem Papier stehen, sondern viele Tausende von Mitgliedern haben den erhöhten Geschäftsanteil bereits eingezahlt. Der Verein ist gut fundiert. Er besitzt etwa 40 Grundstücke, in denen meist die Verkaufsstellen untergebracht sind. Außerdem gehören dem Verein mehrere große Lagerhäuser und zwei große Bäckereien und zirka 40 Doppelauszugbacköfen. Unter den 138 Verkaufsstellen befinden sich 7 Spezialgeschäfte für Schuh-, Schnitt-, Konfektion- und Manufakturwaren. Die Belieferung der Verkaufsstellen erfolgt in der Hauptsache durch 14 eigene Kraftfahrzeuge.

Ueber steuerfreie Rücklagen für ersatzbedürftige Betriebsgegenstände hat der Reichsfinanzminister eine Verordnung erlassen. Sie sind zulässig in Betrieben der Land- und Forstwirtschaft, des Gewerbes oder des Werkbaues. Als voraussichtliche Mehrkosten infolge der Steuererhöhung gelten bei Anschaffungen vor dem 1. Januar 1916

das Sechsfache, vor dem 1. Januar 1919 das Dreifache, vor dem 1. Januar 1920 das Doppelte. Die voraussichtlichen Mehrkosten werden auf die vollen Wirtschaftsjahre gleichmäßig verteilt. Wer von dieser Vergünstigung Gebrauch machen will, muß auf Verlangen des Finanzamtes für diese Gegenstände das Jahr, den Preis der Anschaffung oder der Herstellung, die voraussichtliche Gesamtgebrauchsdauer und die Zeit angeben, in der die Ersatzbeschaffung erfolgen wird. Steuerpflichtige, die weder zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind, noch solche Bücher führen, können beantragen, daß bei Berechnung des Gewinns als Rücklagen für Mehrkosten der Ersatzbeschaffungen jährlich 2 Prozent des gesamten Betriebsvermögens mit den Grundstücken und Gebäuden steuerfrei belassen werden.

Pößendorf. Beim hiesigen Standesamte kamen im Monat Juli 6 eheliche Geburten (1 männliche, 5 weibliche), außerdem 4 anherebliche, 8 Aufgebote, 11 Eheschließungen, 3 Sterbefälle, außerdem 2 Totgeburten, zur Anmeldung.

Dresden. Ahermals wurde von der hiesigen Kriminalpolizei ein nicht einwandfreies Unternehmen entdeckt und aufgehoben. In letzter Zeit war bekannt geworden, daß hiesige Agenten für einen Weltkonzern „Alemania“, der seinen Sitz in Berlin-W. haben sollte, von Sportlustigen Gelder annahmen. Jetzt ist zu diesem Unternehmen ein 22jähriger Arbeiter F. Heinrich aus Sebnitz ermittelt und festgenommen worden. Heinrich hat ohne alle Weltkenntnisse dieses Unternehmen selbst ins Leben gerufen und teilweise in seinem Ruhen ausgebeutet. Etwa 3 Millionen Mark eingezahlte Gelder sind in hiesigen Banken sichergestellt.

Der Wasserstand der Elbe ist in Dresden auf 237 unter Null gesunken (niedrigster Wasserstand am 25. August 1904: 232 unter Null, am 14. August 1911: 236 unter Null). Nach Meldungen aus Böhmen ist damit zu rechnen, daß der Wasserstand noch weiter sinkt, um im Verlaufe dieses Tages den noch nie dagewesenen niedrigen Stand von ungefahr 244 unter Null zu erreichen. Die Sächsisch-böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft muß aus diesem Grundbeauch auf der Strecke Dresden-Schandau den Verkehr vorläufig einstellen.

Dresden. Wie die Sächsisch-böhmische Korrespondenz erfährt, sind die seit Montag in Dresden geführten deutsch-schlesischen Verhandlungen über die Abtretung von Elbschiffraum am Donnerstag beendet worden. Es ist zu einer völligen Einigung über die bisher noch strittigen 53 000 Tonnen und rund 7000 PS. Schlepper gekommen. Das Abkommen bedarf nur noch der Ratifizierung durch die beiden Regierungen, an der nicht zu zweifeln ist. Durch diese Einigung wird erfreulicherweise ein Schiedspruch des amerikanischen Schiedsrichters überflüssig. Die ganze Frage der Abtretung der Elbschiffe ist hiermit endgültig erledigt.

Der Landesverband sächsischer Wagenbauer- und Stellmachermeister hielt am 31. v. Mts. hier seinen 1. Verbandstag ab, der von etwa 100 Vertretern aus Sachsen besucht war. Es wurde die Errichtung eines Wirtschaftsverbandes beschlossen mit Rechtsfähigkeit nach dem BGB., zu dessen Vorsitzenden Genehr, Dresden, gewählt wurde. Der bisherige Vorstand des Landesverbandes wurde wieder gewählt. Der nächste Verbandstag soll in Döbeln oder Leisnig stattfinden.

Heidenau. Der fünfgleisige Ausbau der Eisenbahnstrecke zwischen dem Bahnhof und dem Haltepunkt Heidenau soll nunmehr zur Durchführung kommen. Die Erd-, Böschungs-, Entwässerungs-, Beton-, Maurer-, Straßenbau- und Oberbauarbeiten sind zur Ausschreibung gekommen. Die Vergebung der Arbeiten erfolgt durch das Eisenbahnbaubeamt Dresden-N. Ost.

Heidenau. Viel Beachtung durch die Eisenbahnreisenden fand heute morgen auf dem hiesigen Bahnhof stehende neue große, abweichend von den hier gebräuchlichen konstruierte

Lokomotive. Derartige Maschinen sind hier schon öfters mit Österzügen eingetroffen und nach ihrem Bestimmungsland Rumänien weiter befördert worden. Die großen Maschinen, die in deutschen Fabriken hergestellt werden, können noch nicht unter eigenem Dampf fahren, weil ihre Heizungsanlage erst in Rumänien gebrauchsfertig montiert wird. Die Lokomotiven sind für Dampfheizung eingerichtet, da diese Heizungsart für Rumänien billiger ist, als die Kohlenheizung.

Pirna. Die Nonnengefahr ist in Pirna mit Erfolg bekämpft worden. Nachdem am 19. Juli in den hiesigen Waldungen und Promenaden die ersten Nonnen bemerkt wurden, begann man sofort mit Bekämpfungsmassnahmen durch Absuchen der Bäume. Das Resultat war, daß die Schädlinge nach 2 Tagen verschwunden waren. Als am 27. Juli abermals große Nonnenschwärme gemeldet wurden, setzte die Bekämpfung erneut ein. 43 Erwachsene, zum größten Teil Erwerbslose, und 24 Schulkinder suchten die Bäume ab. Diese Nonnenjagd wurde bis zum 30. Juli fortgesetzt. Rund 100 000 dieser Schädlinge wurden eingefangen und durch Verbrennen vernichtet.

Schandau. In einer offenstehenden Badestelle der hiesigen Badeanstalt brach auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, das mit größter Schnelligkeit die Leibwäsche und Kleider zweier Frauen und eines Mädchens vernichtete. Die Geschädigten waren Fremde, die eine Wanderung nach Schandau unternommen hatten.

Leipzig. Der Rat stimmte dem von den städtischen Ausschüssen vorbereiteten städtischen Wohnungsbauprogramm für 1922 zu. Danach sollen im nächsten Jahre nochmals 528 Wohnungen in verschiedenen Stadtteilen von der Stadt hergestellt werden. Allerdings haben sich hierfür schon wieder so viel Wohnungsuchende gemeldet, daß die Zahl der geplanten Wohnungen mehrfach überzeichnet ist.

— In der in einem Teile der Presse vertretenen Auffassung, wonach der neue Amtshauptmann von Leipzig, der U.-S.-P.-Führer Ruffel, Mitglied der Kircheninspektion sei, teilt der Evangelische Landespredigerverband für Sachsen auf Grund authentischer Information folgendes mit: Diese Auffassung beruht auf Irrtum. Amtshauptmann Ruffel gehört unseres Wissens der evangelisch-lutherischen Landeskirche nicht an. Ist der Amtshauptmann aber nicht Mitglied der evangelisch-lutherischen Landeskirche, so ist er von der Ausübung der Inspektionsbefugnisse ausgeschlossen. Sein Stellvertreter ist insoweit an die Weisungen des Amtshauptmanns nicht gebunden.

— Der Landarbeiterstreik im Bezirk Leipzig ist, wie dem Telemobilien-Sachdienste gemeldet wird, gegen den Willen der Kommunisten mit großer Mehrheit abgebrochen, die Arbeit fast überall wieder aufgenommen worden. Bekanntlich weigerte sich der Landarbeiterverband, den Streikenden Unterstützung zu zahlen, weil sie in gewissem Sinne tarifschuldig waren. Außerdem hätte in den nächsten Stunden zur Rettung der Ernte die Technische Rothilfe auch mit dem Schneiden des Kornes beginnen müssen. Dem sind nun die Streikenden durch Abbruch des Streiks zuvor gekommen.

Schma. Die Erhöhung der Gemeindegroßsteuer von 6 auf 10 M. für 100 M. Schätzungswert gab dem Hausbesitzerverein Anlaß zu einer 10 prozentigen Mietsfeigerung.

Markneukirchen. Beim Baden im Schwimmbassin des Gemeinnützigen Vereins erkrankte der 15 Jahre alte Sohn des Kaufmanns Willy Stark, hier. Trotz des Verbotes betrat er, als des Schwimmens unkundig, den für Schwimmer bestimmten und besonders abgegrenzten Teil des Bassins und geriet in die sogenannte Springgrube. Nach etwa viertelstündigem Suchen wurde er aufgefunden. Die sofort herbeigerufenen Ärzte stellten Wiederbelebungsvorkehrungen an, die aber erfolglos blieben.

Wolkstein. Auf dem Kahlschlage in der Nähe der Stadt Wolkstein entstand ein umfangreicher Waldbrand. Ein Leichföhrer hatte ein brennendes Streichholz weggeworfen, durch das das dürre Unterholz schnell entzündet wurde.

Buchholz. Zum Bürgermeister der Stadt Buchholz wurde von den dortigen städtischen Kollegien einstimmig Stadtrat Schimpf aus Borna gewählt.

Delsnitz i. V. Wie die Amtshauptmannschaft Delsnitz mitteilt, tritt jetzt die Nonne bis in die Gegend von Wrotenfeld und Bad Elster bis hinauf nach Brambach auf. Damit hat dieses gefährliche Tier wieder einen weiten großen Schritt nach Sachsen hinein getan. Zur Bekämpfung der Nonnen sollen Sammelabteilungen aus Schulkindern gebildet werden.

Zittau. Der unerschöpfbare Quellergiebigkeit Oberrheingebietes für die Wasserversorgung der Städte tritt hier jetzt deutlich in Erscheinung. Die vorhandenen Wassermengen der städtischen Quellenleitungen haben ergeben, daß die Quellen nach wie vor volle Ergiebigkeit besitzen, so daß trotz der großen Trockenheit der Zufluß vollkommen genügt, um die Stadt ausreichend mit Nutz- und Wirtschaftswasser zu versehen. Wenn in höher gelegenen Stadtteilen zuweilen ein schwächeres Laufen des Wassers bemerkbar geworden ist, so liegt das daran, das durch starke und plötzliche Entnahme von Wasser die Wiederauffüllung nicht schnell genug vor sich gehen kann.

Der polnische Feldzugsplan.

Ein neuer Putz am 8. August?

In einer in Salzen abgehaltenen polnischen Versammlung, an der fast alle ehemaligen Insurgentenführer der Umgegend teilnahmen, wurde ihnen die vertrauliche Mitteilung gemacht, daß am Montag, den 8. August, eine neue polnische Erhebung geplant sei. Soweit in Erfahrung gebracht werden konnte, soll sich der kommende neue Putz hauptsächlich gegen die Städte richten. Trotzdem die Nachricht nicht sehr glaubwürdig erscheint, darf sie doch nicht zu leicht genommen werden, da alle Anzeichen darauf hindeuten, daß in aller nächster Zeit in Oberschlesien neue Ereignisse bevorstehen.

Wie in Eppeln aus gut unterrichteter Quelle verlautet, beabsichtigt der polnische Generalstab zuerst die Südmaree unter General Waroczynski in die Kreise Rybnik und Pleß bis zur Bahn Gleiwitz und Raudzin

vormarschieren zu lassen, um das Ruhrgebiet und auch die in der Nähe von Düsseldorf liegenden Städte zu umfassen. Erst am zweiten Tage soll die Südmaree den Vormarsch auf Eppeln beginnen. Die Franzosen sind mit dem Plan einverstanden und halten die Kreise Pleß, Rybnik und das Gebiet südlich des Industriebezirks von Engländern und Italienern frei.

Ein Aufruf an die polnischen Insurgenten.

Der polnische Oberbefehlshaber Johann Wanas hat einen Aufruf an die Insurgenten erlassen, sich für die nächste Woche bereit zu halten. Vor Beginn des vierten Aufstandes werden in jede Gemeinde Kurier mit Befehlen entsandt, um sie den in die Listen des geheimen Insurgentenbundes eingetragenen Mitgliedern zu übermitteln. Sammelpunkte sind Pleß, Rybnik, Tarnowitz, Deutscher Lublin und Kreuzburg.

Kampfanfrage der Insurgenten.

Das in Berlin erscheinende polnische Blatt „Dziennik Berlinski“ meldet aus Deutchen: Im Hinblick auf die nahe Sitzung des Obersten Rates veröffentlicht der Verband ehemaliger polnischer Aufständischer eine Reihe von Forderungen. Darin heißt es u. a.:

„Robs George hat in Irland wohl noch nicht die Lehre erhalten, daß nationale und wirtschaftliche Bewegungen nicht durch Bajonette entschieden werden können. Wir wollen glauben, daß die Vertreter von Frankreich, Italien und Amerika dem englischen Projekt nicht zustimmen. Wir erklären, daß wir eine Vergewaltigung unserer Forderungen durch den Obersten Rat für eine Kampfanfrage ansehen. Gewalt wird gegen eine einheitliche Front geübt. Bajonette fürchten wir nicht.“

Offenbar beabsichtigen die Polen, durch diese Kampfanfrage England ruhig zu machen und zur Anerkennung der polnisch-französischen Ansprüche auf Oberschlesien zu zwingen.

Neue Uebergriffe polnischer Banden.

Die täglich sich mehrenden Uebergriffe der Insurgenten veranlassen die Auffassung, daß die Polen einen neuen Aufstand planen. So griff eine 60 bis 70 Mann starke bewaffnete polnische Bande von Tarkau aus die Stadt Pleß an. Mehrere zusammengehörige Landente und Polizei vertrieben die Angreifer. Das Dorf Kosteitz im Kreise Rosenberg wurde sogar mit Mörserschüssen beschossen und von starken Insurgentenabteilungen angegriffen. Das Geschehen erweiterte sich bis gegen Landsberg und dauerte drei Stunden.

In Deutchen hat erneut ein starker Flüchtlingszufluß, besonders aus den Landgemeinden Friedenshütte, Subertushütte und Hohenlinde, eingesetzt. Auch von Gleiwitz wird starkes Anwachsen des Flüchtlingsstromes gemeldet.

Ungeteiltes Oberschlesien.

Kundgebung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat eine Kundgebung für ein ungeteiltes Oberschlesien erlassen, in der es u. a. heißt:

„Die Lebensfähigkeit Oberschlesiens ist durch sein ungeteiltes Verbleiben bei Deutschland bedingt, und seine Lösung würde eine jede Arbeit für die wirtschaftliche Wiederaufhebung Mitteleuropas aufs Schärfste erschweren, wenn nicht völlig unmöglich machen. Es ist ein integrer Bestandteil der deutschen Wirtschaftspolitik, daß die deutsche Industrie in der Erfüllung der durch die Übernahme des Ultimatum Deutschland den alliierten Mächten gegenüber auferlegten Verpflichtungen nicht mehr gehindert werden können, da sich Deutschland nach dem Verlust von Elsaß-Lothringen mehr als bisher auf die ober-schlesische Eisen- und Stahlproduktion und ebenso auf die ober-schlesische Kohlenproduktion stützen muß.“

Der Reichsverband der Deutschen Industrie verlangt mit allem Nachdruck, daß Oberschlesien, auch mit Rücksicht auf den unlöslichen Zusammenhang des Industriegebietes, ungeteilt beim Deutschen Reich verbleibt und sieht hierin die alleinige Voraussetzung für die Erhaltung Oberschlesiens als blühendes und zukunftsreiches Wirtschaftsgebiet.

Neutralisierung Oberschlesiens.

Ein zweiter Saarstaat?

In Bremen hatte der Reichskanzler noch einmal vor der entscheidenden Pariser Konferenz die Unteilbarkeit Oberschlesiens betont und die Alliierten auf die schweren Folgen einer Teilung des Abstimmungsgebietes hingewiesen. Da angeblich die deutsche öffentliche Meinung durch die Rede des Reichskanzlers „irregeleitet“ werde, veröffentlicht das Londoner „Auswärtige Amt“ eine bedeutende „Mittagsmitteilung“.

Es erklärt, daß die endgültigen Beschlüsse bezüglich des größten Teiles Oberschlesiens bereits gefällt worden seien und daß nur das Los derjenigen mittleren Teile Oberschlesiens noch nicht entschieden sei, in denen sich die Ziffern der deutschen und polnischen Stimmen annähernd gleichen. Dagegen könne das Schicksal des anderen Teiles von Oberschlesien nicht mehr erörtert werden.

Der Streit dreht sich also in der Hauptsache um das Industriegebiet, das nach Ansicht der Franzosen ungeteilt an Polen fallen soll.

Neuerdings taucht nun wieder der Gedanke einer Neutralisierung Oberschlesiens auf. Das Industriegebiet soll ein eigenes Staatsgebilde werden, und ähnlich wie das Saargebiet unter der Verwaltung der Alliierten stehen. Ueber die endgültige Zugehörigkeit soll erst in einem späteren Zeitpunkt entschieden werden.

Oberschlesien als französisches Anmarschgelände.

Mit dankenswerter Offenheit weist der „Manchester Guardian“ auf die Gefahren des französischen Neutralisierungsplanes hin. Das Blatt führt die in unverständlicher Weise vorgebrachte Forderung der Franzosen nach Entsendung von Truppen nach Oberschlesien und das Verlangen nach Verhinderung der Entscheidung in der Grenzfrage auf den Wunsch zurück, Oberschlesien so lange wie möglich unter französischer

Kontrolle zu halten. Es bestrebt tatsächlich mehr Druck zur Beunruhigung für das Deutsche Reich, als dies sich überhaupt vergegenwärtigt.

Von hervorragender, vollkommen zuverlässiger Seite hat der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ in Paris die Nachricht erhalten, daß ungefähr vor einer Woche Briand einem Vertreter der polnischen Regierung in Paris mitgeteilt habe, daß, wenn Frankreich bei der kommenden Sitzung des Obersten Rates eine polenfreundliche Politik verfolgte, es isoliert sein werde. Frankreich sei tatsächlich nicht in der Lage, in Oberschlesien eine antipolnische Politik zu treiben. Es könne es sich nicht leisten, Polens wegen einen Bruch mit England zu riskieren. Wenn dagegen Oberschlesien neutral würde, dann würden die Interessen Frankreichs auf dem europäischen Festland eher gewinnen als verlieren. Frankreich wäre dann in der Lage, ein starkes reguläres Heer in Oberschlesien zu unterhalten. Dies würde für Frankreich sowohl anlässlich eines russisch-polnischen Krieges, als auch bei ernstlichen Bedrohungen mit Deutschland von Vorteil sein.

Polen gegen die Neutralisierung.

Die polnische Regierung will jedoch von dem Neutralisierungsplan nichts wissen. Das polnische Reichsamt hat vor seiner Vertagung mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, worin gegen die Neutralisierung des ober-schlesischen Industriegebietes und gegen die provisorische Lösung der Frage Stellung genommen wird. In seiner Schlussansprache betonte der Präsident des Reichstags, er wünsche und hoffe, daß beim Wiederauftreten des polnischen Parlaments im September Oberschlesien ein Teil des polnischen Reiches geworden ist.

Auch Deutschland könnte selbstverständlich eine derartige „Lösung“ der ober-schlesischen Frage niemals billigen. Sie würde den klaren Bestimmungen des Friedensvertrages widersprechen, die das Schicksal Oberschlesiens von dem Ausfall der Abstimmung abhängig machen. Ferner würde man durch die Neutralisierung Oberschlesiens das brennendste Problem offen lassen und damit eine klaffende Wunde an dem kranken Europa schaffen.

Sturmfronten in Danzig.

Verhaftung kommunistischer Abgeordneter im Volkstag.

Am Tage des mißglückten Generalsstreiks kam es im Danziger Volkstag, dem Parlament der Freien Stadt, zu einem Zusammenstoß zwischen der Regierung und der sozialistischen Opposition, wie er in der Geschichte des Danziger Parlaments noch nicht dagewesen ist.

Die Regierung hatte die Bannmeile um das Volkshaus und Regierungsgebäude durch starke bewaffnete Sicherheitstruppen und Stadegendarmen schützen lassen und in das Parlamentsgebäude selbst eine selbstmächtig ausgerüstete Patrouille von zwei Offizieren und 50 Mann im Einberufstand mit dem Volkstagspräsidenten legen lassen, da Unruhen infolge der maßlosen kommunistischen Rede zu befürchten waren. Zu Beginn der Sitzung protestierten die Oppositionsparteien gegen die Besetzung des Parlamentsgebäudes mit Militär und erklärten, so lange nicht tagen zu wollen, bis die Truppenmasse entfernt worden sei.

Als ein deutschnationaler Abgeordneter eine Generalklärung abgeben wollte, sprang der Kommunist Schmidt auf die Rednertribüne, packte den Redner bei der Schulter und suchte ihn am Weiterreden zu hindern. In dieser Handlung erblickte der Senator des Innern Schümmer eine Ungeheuerlichkeit, d. h. eine Verhinderung eines Abgeordneten an der Ausübung seines Mandates, und ließ eine Patrouille der Sicherheitswehr in den Parlamentsaal rufen. Es kam zu einem Handgemenge zwischen Sicherheitswehr und Kommunisten, worauf die Abgeordneten Rahn, der Fraktionsvorsitzende der kommunistischen Partei, und der kommunistische Abgeordnete Schmidt verhaftet und aus dem Sitzungssaal abgeführt wurden.

Infolge dieser Vorgänge ist die politische Lage im Freistaat Danzig sehr gespannt, die Stadt befindet sich in erhöhtem Alarmzustand.

Der vereitelte Kommunistenputsch.

Aus den Kreisen des Senats wird bekannt, daß die Kommunisten eine großangelegte Aktion geplant hätten, um die Gewalt im Freistaat Danzig in die Hand zu bekommen. So soll u. a. Beschluß über die Verteilung der Staatsgewalt unter die einzelnen kommunistischen Führer gefaßt worden sein. Ferner sollten, wie aus Schriftstücken, die hier vorgelegt haben, hervorgeht, der Vizepräsident des Senats Dr. Behm und Senator Schümmer „beseitigt“ werden.

Politische Rundschau.

Zum Tode Besslers.

Berlin, 4. August. Anlässlich des Todes des Staatsministers v. Bessler sprach der Kaiser der Tochter des Verstorbenen seine wärmste Teilnahme aus. Bei der Trauerfeier hatte der Kaiser sich durch den General v. Loewenfeld vertreten und einen Kranz niederlegen lassen.

Die Industrie des besetzten Gebietes.

Berlin, 4. August. Verschiedene Firmen des besetzten Gebietes haben die Wahrnehmung gemacht, daß in der rechtsrheinischen Geschäftswelt, namentlich in den Provinzen Sachsen und Schlesien sowie in der Lausitz, die Ansicht verbreitet ist, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Industrie des besetzten Gebietes nicht möglich sei, Aufträge auszuführen bzw. die Sendungen auf den Weg zu bringen. Diese Auffassung ist, wie der Amtliche Preussische Pressedienst feststellt, irrig und geeignet, die Geschäftswelt des besetzten Gebietes zu schädigen. Ihr muß deshalb nachdrücklich entgegengetreten werden.

Granaten als Ursache eines Waldbrandes.

Magdeburg, 4. August. An der Staatsforst

Grün
bleie
Affäre
Guaz
gefah
poln
wem
berle
ifo
nich
eng
nich
nd
euro
Frant
uläre
wölnd
lungen
Neu
Bresse
Hst
ein
atral
nd ge
ng ge
te de
e, da
ments
pol
h eine
emals
nd des
Ober
bhard
allie
offen
franz
Tatag
um es
fren
erung
Gel
dage
Bolks
ffnet
hüten
feld
Offi
dem
folgt
in wa
Dipol
ants
nicht
mor
e Bel
nunf
edner
en zu
ator
eine
bung
ider
n zu
och
hahn,
artel,
hästet
Wage
be-
dass
stant
die
kom-
voll-
ben,
geh
des
Tuch
aus:
den
rang
des
acht,
ttlich
der
den
kten
begin
Auf-
leis
des
halb
fort

Schweitz brach erneut ein Waldbrand aus, dessen Entstehung durch Geschosse der Reichswehrtillerie verschuldet worden sein soll. Dem Brande fielen rund 300 Morgen Waldbestand zum Opfer. Die Reichswehrtropfen und Feuerwehren der Umgebung beteiligten sich an den Löscharbeiten.

Der Landarbeiterstreik in Mecklenburg.
— **Rostock, 4. August.** Die „Mecklenburger Warte“ meldet über den Stand des Landarbeiterstreiks bis Donnerstag nachmittag: Der ganze Osten Mecklenburgs ist bisher ruhig. In der Wismarker Gegend erwartet man den Streikausbruch bis morgen früh. Die Stimmung unter den Landarbeitern wird als wenig freudlos angesehen, jedoch pressen die Führer die Arbeiter zum Streik. Im Bezirk von Neu-Bukow wird auf etwa 16 Gütern, in dem von Gästrow auf 20, in dem von Lübb auf 8, in dem von Hagenow auf fast allen Gütern gestreikt. In der Rehnaer und Gadebuscher Gegend sind jetzt auch die Rotstandsarbeiten verweigert worden. Außer den schweren Ausschreitungen in Pantin werden auch aus zahlreichen anderen Orten Gewalttaten gemeldet. Arbeitswillige werden mit Gewalt vom Felde weggeholt. Auf einem Gut bei Wittenburg wurde ein Inspektor von streikenden Landarbeitern erschossen.

Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.
— **Lübeck, 4. August.** Der 35. Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag wird am 15. und 16. September ds. Js. in Lübeck abgehalten. Der Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag wird einberufen vom Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften e. V.

Bayern fordert die Gegenseite.
— **München, 4. August.** Im bayerischen Landtag ist von der bayerischen Mittelpartei und der Deutschen Volkspartei folgender Antrag eingebracht worden: Es ist die Staatsregierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß die Gegenseite der Kriegsverbrecher auf Seiten der Entente sofort veröffentlicht werde.

Eine Mahnung an die Zionisten.
— **Rom, 4. August.** Der frühere Premierminister Luini Luzzatti, der selbst Jude ist, richtet an die Zionisten eine ernste Mahnung. Nur wenn sie gegen die anderen Völker in Palästina äußerste Toleranz und Freundschaft bewahren und Ackerbau treiben, könne das Zionistenreich Bestand haben. Luzzatti gibt den Palästinajuden den Rat, sich vor allem mit Weinbau zu beschäftigen und wieder jene Wundertrauben hervorzubringen, welche durch die Bibel berüchtigt sind.

Der badische Landtag hat den Justizminister Erunt (Zentrum) einstimmig zum Staatspräsidenten wiedergewählt.

Polnische Annäherung. Nach einer Meldung aus Warschau hat die polnische Regierung bei den alliierten Mächten den Antrag gestellt, als Mitglied zur Interalliierten Militärkontrollkommission des Generals Rollet in Berlin zugelassen zu werden. Als Begründung hierfür wird erklärt, daß Polen als unmittelbarer Nachbar Deutschlands sowie angesichts der gespannten Beziehungen zwischen Polen und Deutschland ein dringendes Interesse daran habe, an der Überwachung der deutschen Entwaffnung teilzunehmen und über diese stets genau unterrichtet zu sein. Polen hat sich auch mit der tschecho-slowakischen Regierung in Verbindung gesetzt, damit diese beim Obersten Rat das gleiche Verlangen stelle. Eine Teilnahme Polens und der Tschecho-Slowakei an der Interalliierten Militärkontrollkommission ist im Friedensvertrage nicht vorgesehen. Nach dem Vertrage steht lediglich den Hauptmächten der Entente das Recht der Überwachung der deutschen Entwaffnung zu. Eine Zulassung polnischer und tschechischer Vertreter als Mitglieder der Militärkontrollkommission müßte daher von Deutschland mit Recht als eine Verletzung der klaren Bestimmungen des Friedensvertrages angesehen werden.

Weitere Entlassung von Offizieren. In Erfüllung der Londoner Entwaffnungsnote der Entente sind wieder 190 Offiziere aus der Reichswehr entlassen worden. Es handelt sich dabei um diejenige Beringerung der Offiziersstellen, wie sie General Rollet zwecks Einreichung der höheren Verwaltungsmilitärbeamten bei der Zahlmeister in die im Friedensvertrage uns erlaubte Zahl von 4000 Offizieren nachträglich gefordert wurde. Ihr ist nunmehr Genüge geschehen.

Die deutschen Viehlieferungen. In einer Note der Reparationskommission wird bekanntgegeben, daß in den nächsten sechs Monaten auf Grund des Friedensvertrages von Deutschland folgende Viehlieferungen ausgeführt werden müssen: Pferde 29 400, Schafe 130 000, Hornvieh 175 000 Stück. Diese Viehlieferungen sind vorzunehmen außer denen, die auf Grund gewisser Vereinbarungen verschiedener alliierter Regierungen mit Deutschland als Ersatzleistungen für Artikel 238 vorzunehmen sind.

Zurückziehung der Kohlenarmee in zwei Monaten? Nach einem Funkspruch aus Washington erklärte Porter, der Vorsitzende des Ausschusses des Repräsentantenausschusses für auswärtige Angelegenheiten bei Besprechung mehrerer Entschließungen über die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Deutschland, nach seiner persönlichen Ansicht würden die amerikanischen Truppen bis zur Regelung der Verhältnisse zwischen Deutschland und Amerika in Deutschland bleiben. Er glaube, daß diese Regelung in zwei bis drei Monaten erfolgen werde.

Die Wiederaufbauverhandlungen mit Frankreich. Herr Tanner, der Vertreter Frankreichs, der dem Ministerium für Wiederaufbau den Vorschlag über Sachleistungen überbracht hatte, ist wieder nach Paris zurückgekehrt. Herr Tanner hat mehrere Tage mit dem Ministerium für Wiederaufbau verhandelt. Die Beratungen sind über einige wichtige Punkte bereits abgeschlossen, andere Pläne sollen demnächst weiterberaten werden.

Rundschau im Auslande.

Der interalliierte Bezauschuss in Wien hat gegen die Ausstellung österreichischer Unteroffizierschulen Einspruch erhoben.

Das Angoraparlament hat beschlossen, daß alle Mitglieder der Nationalversammlung an der Verteidigung des Vaterlandes teilnehmen sollen.

Das Sineser-Parlament tritt am 16. August zusammen, um Lloyd Georges Antwort und die Haltung Wilsons zu erörtern.

Die englische Regierung hat die amerikanische Auffassung, daß ihr der 11. November als Tag der Abbrückungsfestung genehmigt sei.

Tschechoslowakei: Die Deutschenverfolgungen in Mähren.

Nach Prager Berichten stellt das Prager Tagblatt ngegen den amtlichen Meldungen über die kuffiger Ausstellungen der tschechischen Regionen fest, daß eine fünf- bis sechshundertköpfige Menge die Rede des Abgeordneten Kahlmayer anhielt, als plötzlich zweihundert bewaffnete Legionäre und Zivilisten mit Browningspistolen, Schlagringen und Gummiknüppeln auf die Menge einströmten, zerschlugen sie die Luft, dann in die Menge hineinschossen und Frauen und Kinder niederschlugen. Ein Arbeiter wurde durch einen Bajonettstich getötet, mehrere Personen wurden schwer verletzt. Die wilde Jagd auf die Deutschen dauerte bis 10 Uhr abends. Dann durchzogen die Legionäre singend und schreiend die Stadt. Am Witternacht trat Ruhe ein. — Im Prager Parlament gab der Ministerpräsident eine Erklärung über die unerhörten Vorfälle ab, die den Deutschen gegen Ende die Schuld in die Schuhe zu schieben sucht. Der tschechische parlamentarische Verband hat angesichts der heutigen Ereignisse in Postelberg, Kuffig und in anderen tschechischen Städten sowie wegen der Bereitwilligkeit der tschechischen Verwaltungsbehörden, derartige Gesetzwidrigkeiten zu unterstützen und zu decken, beschlossen, allen Kollektionen und Ausschüßerzeugnissen des Parlamentes bis zur Klärung der Sachlage fernzulegen.

Böhmen: Verhaftung der kommunistischen Abgeordneten.

Bei Schluß der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung, in der die Aufhebung der Parlamentarität von 38 kommunistischen Abgeordneten beschlossen wurde, verhaftete die Belgrader Polizei die Mitglieder des Exekutivkomitees der kommunistischen Partei. Ferner wurden auf Grund des neuen Gesetzes zum Schutze des Staates alle Gemeindevertretungen mit kommunistischer Mehrheit aufgelöst und in diesen Gemeinden Neuwahlen angeordnet.

England: Abschluß der britischen Reichskonferenz.

Die letzte Sitzung der Reichskonferenz hat am Freitag in London in Anwesenheit Lloyd Georges stattgefunden. Als Ergebnis der Verhandlungen der Dominienvertreter ist der Grundriss aufgestellt worden, daß hinsichtlich der auswärtigen Politik Großbritanniens der Ausdruck des Willens aller Völker des britischen Reiches sein muß, nicht nur Englands, wie bisher. Nur in ganz bringenden Fällen kann London allein entscheiden, aber das Parlament von St. James muß dann die Entscheidung beantragen, die Zustimmung der Dominien zu den getroffenen Maßnahmen eingeholen. Bei der Beratung der obersten Fragen sind die Vertreter der Dominien bereits hinzugezogen worden. Hierbei ist die Politik für die Lloyd George in der bevorstehenden Pariser Konferenz des Obersten Rates bezüglich Oberstleutnants einzuwirken, von der Konferenz der Premierminister des britischen Reiches gebilligt worden. Zum ersten Male seit der Friedenskonferenz werde daher die britische Politik auf einer Konferenz der Alliierten nicht nur Großbritannien, sondern das gesamte britische Reich vertreten.

Italien: Friede zwischen Sozialisten und Faschisten.

Durch das energische Vorgehen der neuen Regierung Bonomi und die erfolgreiche Vermittlung des Kammerpräsidenten de Nicola ist der blutige Bürgerkrieg, der unter der Regierung Giolitti immer schärfere Formen angenommen und zahlreiche Opfer gefordert hatte, nun endlich beigelegt worden. In Gegenwart des Kammerpräsidenten unterzeichneten Vertreter der Sozialisten und Faschisten ein Abkommen durch das sie sich verpflichten, die gegenseitige Verhaftung einzustellen und Zusammenstöße zu verhindern. Bei Beginn der Sitzung der Kammer wurde de Nicola von allen Abgeordneten lebhaft begrüßt.

Ferkelmarkt Dippoldiswalde vom 6. August 1921.
Von den 30 aufgetriebenen Ferkeln wurden 2 verkauft zum Preise von 190 Mark pro Stück.

Letzte Nachrichten

Aachen, 4. August. Der belgische Minister für die nationale Verteidigung hielt in Gent auf einem Kongress der ehemaligen Offiziere des belgischen Feldheeres eine Rede, in der er auch über die Entwaffnung Deutschlands sprach. Die auf 100 000 Mann verminderte deutsche Armee nannte er ein Heer von 100 000 Offizieren und 3 Millionen Soldaten (!), die auf das erste Zeichnen zum Losgehen bereit wäre. Dieser Lage müsse die Entente in ihrer Gesamtpolitik Deutschland gegenüber Rechnung tragen. Dies sei auch der Grund, warum sich Belgien in der Frage der Befestigung des Ruhrgebiets und des Schicksals Oberschlesiens vollständig auf Seiten Frankreichs gestellt habe.

75 Prozent des Abstimmungsgebiets bereits verteilt.
Paris, 5. August. Die Sachverständigenkommission, die die Aufteilung Oberschlesiens zu prüfen hat, verläßt bereits über mehr als 75 Prozent des Abstimmungsgebietes, indem sie Deutschland die Gebiete nördlich und westlich der Oder übertrug und Polen Rybnik und Pleß, sowie andere Orte in der Zone im Südosten der Provinz zuerteilte.

Bestrafung wegen Zuwiderhandlung gegen das Flaggenverbot.
Kreuznach, 4. August. Ein deutscher Bürger aus Meisenheim wurde vom französischen Kriegsgericht zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er dem von der Besatzungsbehörde erlassenen Flaggenverbot zuwider auf seinem Gebäude die deutschen Reichsfarben gehißt hatte.

Ein neuer Mordfall durch schwarze Soldaten.
Mainz, 4. August. Zwei schwarze Besatzungssoldaten, die in der Nähe des Krematoriums in Mainz einen deutschen Zivilisten überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt hatten, wurden verhaftet; sie werden in Kürze durch das französische Kriegsgericht abgeurteilt werden.

Einreiseverbot in besetzten Gebiet.
Frankfurt a. M., 4. August. Die „Frankfurter Ztg.“ berichtet aus der Pfalz, daß wiederholt den ins besetzte Gebiet verkehrten Beamten die Zugangserlaubnis von der französischen Besatzungsbehörde verweigert wurde. Neuerdings ist dies gegenüber drei nach Ludwigshafen a. Rhein dienlich beorderten Beamten geschehen, und zwar ohne jede

Angabe von Gründen. Bei diesen Beamten handelt es sich um Reserveoffiziere, die während des Krieges im Felde standen.

Sport-Bericht.

Schlagball. Für Sonntag den 7. August mittags 1/4 12 Uhr hat sich die 1. Schlagballmannschaft vom Turn- und Sportverein Loschwitz nach Dippoldiswalde verpflichtet, um gegen die 1. Schlagballmannschaft des Turnvereins Dippoldiswalde (D. L.) ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Da den Loschwitzern ein guter Ruf vorausgeht, Dippoldiswalde aber ebenfalls mit besten Kräften antritt, erhofft man einen guten Sport.

Faustball. Bei den Turnspielen um die Bezirksmeisterschaft der 3. Klasse innerhalb der Bezirke Posthappel — Dippoldiswalde am vergangenen Sonntag gelang es der 1. Faustballmannschaft des Turnvereins Dippoldiswalde (D. L.) 2 Spiele zu gewinnen. Das dritte, also das Entscheidungsspiel gegen die Faustballmannschaft Dresden-Cotta verlor Dippoldiswalde leider um einen Punkt. — Das Rückspiel Dippoldiswalde I — Dresden-Cotta I findet Sonntag den 7. Juli vormittags 10 Uhr auf hiesigem Plage statt. Nach den vorangegangenen Kämpfen schließt man auf ein äußerst interessantes Spiel.

Produktenbörsen zu Dresden, vom 5. August. Stimmung: fest.
Weizen 240 bis 245, Roggen 175 bis 180. Wintergerste 190 bis 200, Sommergerste, früh, 245 bis 255. Hafer 175 bis 180. Raps, trocken, 273 bis 283. Mais, 160 bis 170. Weizen 145 bis 155. Lupinen, blau, 85 bis 95. Lupinen, gelb, 110 bis 120. Weizen 160 bis 170. Rottklee 1500 bis 1700. Trodenkorn 125 bis 130. Strohhalm 20 bis 25. Weizen, neues, fest, früh, 75 bis 80. Weizen, neues, nicht fest, 60 bis 65. Roggenklee 125 bis 130. Roggenmehl, 75 %, 260. Feinste Ware über Rottklee, Weizen und Mehl für Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden. Heu und Stroh in Ladungen von etwa 500 Kilogramm, alles andere in Ladungen von 10000 Kilogramm.

Kurszettel.

Mittelteil vom Chemiker Bank-Verein, Zweigstelle Dippoldiswalde.			
Staatspapiere.	Ausg. vom	3. 8.	5. 8.
Deutsche Reichsanleihe	76	76	—
100	68	68	—
100	78	78	—
100	77,125	77,125	—
100	79,25	79	—
100	36,25	36,25	—
100	88	88	—
100	73,50	72,75	—
100	84,25	—	—
100	91	—	—
100	56,75	56,50	—
100	60	60,25	—
100	70,50	70,75	—
100	—	—	—
100	55,50	55,62	—
100	100,25	100,25	—
100	80,50	80,50	—
100	79	78,62	—
100	95,50	95,50	—
Bank-Wellen.			
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Leipzig	195	195	—
Chemnitzer Bank-Verein	200	—	—
Commerz- und Privatbank	302	302	—
Deutsche Bank	215	215,50	—
Dresdner Bank	—	—	—
Wollbank	259	249	—
Deutsche Bank			
Berlin, telegraphische Ausg.	3. 8.	3. 8.	5. 8.
100	2317,45	2322,55	2482,50
100	1256,20	1258,80	1248,25
100	1680,80	1684,20	1663,50
100	1044,95	1047,05	1036,45
100	124,60	124,90	124,85
100	1363,60	1366,40	1343,05
100	8,88	8,92	8,82
100	103,60	103,90	101,95
100	20,45	20,58	20,22
100	1047,95	1050,05	1036,45
100	606,85	608,15	605,35
100	347,15	347,85	349,35
100	293,85	294,55	292,90
100	82,285	82,465	81,035
100	626,35	627,65	628,35

Hafer kauft

zum höchsten Tagespreis
Louis Schmidt, Dippoldiswalde.
Mechanische Werkstatt
Karl Beyer & Walter Koch
(geprüfte Handwerksmeister)
Altenberger Str. 185. (Schrägüber Hotel zur Sonne.)
Spezialität: Emallieren und Vernickeln von Fahrern, Konkurrenzlos billig. Reparaturen jeder Art, wie Rahmenbüchse, unter Garantie der Haltbarkeit. Rädermaschinen werden unter Garantie gelassenhaft repariert und wie neu hergestellt. Sachkundige Reparaturen an Motorrädern aller Systeme. Dreharbeiten aller Art werden sauber und präzis ausgeführt. Bevor Sie Arbeiten vergeben, verlangen man von uns Preisangebot.

2 Ia Melzziegen

zu verkaufen, evtl. Tausch auf Schlachtvieh. **Ruppendorf 68.**

Sämlinge und Feuerholz

verkauft
Sägwerk Seifersdorf.
Schwämme, pa Scheuertöcher, Bado, Kern- und Toilettenseifen, Seifenpulver, Soda, sämtliche Putzmittel, Fensterleder empfiehlt
Hugo Müller,
Drögen, Farben, Lacke, Artikel zur Krankenpflege, Altenberger Straße 173.

Stangendamast,
82 cm . . . 21 90 M.
130 cm . . . 35. — M.
bekannte Qualitätsware empfiehlt
Marg Schönfelder,
Brauhausstr. 143 E, I.

Gutshaus Fleischwagen
(Berliner)
Lastwagen,
jefta 45 Zentner Tragkraft,
Tafelwagen,
jefta 20 Zentner Tragkraft,
zu verkaufen.
U. Reigner,
Wegenerstraße, Dippoldiswalde,
Altenberger Straße.

Junge Maschinen,
8 Monate alt, verkauft **Großmann,**
Dippoldiswalde, Schloß.

Stern-Lichtspiele

Sonntag 1/9 Uhr

Das große Detektiv-Drama

Maulwürfe

Fabelhafte Sensation. Keuerst spannend.

Aus dem Inhalt: Goldzug pflanzet Tunnel. Falsche Weichenstellung. Die Maulwürfe triumphieren. Unterirdisches Gefängnis. Warum schlugen sie den Beamten nieder? Rätselhafte Flucht. Der Heberfall auf die Staatsbank.

Sowie das gute fassliche Lustspiel

Resl, Mirzl und die Susi

Ein tolles oberbairisches Gebirgs-Lustspiel.

Um gütigen Besuch bittet Fedor Fischer.

Eier

kauft
laufend jeden Posten
Café Schwarz,
Dippoldiswalde.

Fahrrad,

sehr gut erhalten, mit neuer Be-
reifung zu verkaufen.
Schubgasse 106.

Gebrauchte
Damenräder,
auch ohne Gummi, zu kaufen
gehört.
Karlheide Gasse, Schmiedeberg.

Sägeespäne

hat abgegeben
Sägewerk Seifersdorf.

Brettafeln

mit Ruberoid-Dachpappe,
Teeren nicht erforderlich,
Breiter, Kanthölzer, Latten,
Drahtglas, U-Winkel und
Flachisen. Abbruch städtische
Bauhütte, Dresden-Radib,
Telephon 29084

Herrenanzug

wie getragen, preiswert zu ver-
kaufen.
Kleine Wassergasse 67.

Damen-Zuschneidekursus.

Unsere Damen von Dippoldiswalde und Umgegend,
die unseren Kursus im Hotel „Stadt Dresden“ beigetreten
sind, zur Mitteilung, dass wir diesen auf Wunsch ver-
schiedener Damen 4-6 Wochen verschieben müssen land-
wirtschaftlicher Arbeiten wegen. Eröffnungstag geben wir
dann bekannt. Firma E. Leonhardt, Jena a. S.

Hermisdorfer Weißkalk,

frisch gebrannt, empfiehlt
Richard Pisch.

Erteilt heute

Fernsprechanchluss Amt Schmiedeberg-Hipsdorf 163.

Gleichzeitig
empfehle ich mich
zur
Ausführung
aller vor-
kommenden



Schmiede- und Schlosserarbeiten

Reparatur und Reinstallation von Wägen, Bade-,
Rejektionsanlagen, Sechstränkanlagen, Fräsen und Neu-
einrichtung von Blühenanlagen usw.
Schneidungsvoll

Paul Zirstein, Bärenfels Nr. 24.

Halt! Wohin? Halt!
Auf der Neue Dippoldiswalde ist Sonnabend, Sonntag
und Montag das beliebteste Schwandende

Plattform-Karussell

sowie derinteressante

Strippen-Flieger

zur Belustigung für jung und alt zum besten Male aufgestellt. Um
im gütigen Zuspruch bitten die Besitzer.



Gasthof „Seeblick“

Sonntag

großes Ballfest

Verstärkte Kapelle.

Dienstag den 9. August

Kur-Reunion

Bootsverbindung von und nach Station Malter
zu jedem Zuge.

Steinbruch Dippoldiswalde

Morgen Sonntag

Rehessen

ff. Reichelbräu.

Tollkuppe Kipsdorf

Heute Sonntag

vornehmer Ball

Gasthof Hirschbach.

Heute Sonntag

feine Ballmusik,

wogu freundlichst einladet Loge.

Erbgericht Höckendorf

Größtes Tanz-Etablissement

Morgen Sonntag 4 Uhr

FEINER BALL

Einweihung eines Glocken-Spieles
Erstklassige Kapelle Haurstein, hier.

Dazu ladet freundlichst ein Emil Oppolt.

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Rechtschule“ Zweigverein Cadisdorf und Umgegend.

Sonntag den 7. August d. J.

Kränzchen

Im Gasthof zu Obercarsdorf. Anfang 7 Uhr.
Dazu ladet freundlichst ein der Gesamtvorstand.

Saubere, Sittensarten liefert Buchdruckerei G. Schne

Tanzpalast zur „Falsperre Maller“.

Heute Sonntag

großes Ballfest

Verstärkte Kapelle. Anfang 4 Uhr.

Dazu ladet ergebenst ein H. Schlieben.

Gasthof Berrenth.

Heute Sonntag

Garten-Frei-Konzert

Anfang 4 Uhr.
Ausgeführt von der Hauskapelle.

Nachdem feiner Ball.

Es laden ergebenst ein Dr. Pöschel und Frau.

Gasthof Ruppendorf.

Sonntag den 7. August

großes Schweins-Prämien- Vogelschießen und Karussellbelustigung.

Hauptgewinn: 1 Schinken.

Ab 4 Uhr
feiner Ball.

Dazu laden freundlichst ein Rudolf Schneider und Frau.

Gasthof Naundorf

Sonntag den 7. August

feiner Ball.

Um gütigen Zuspruch bitten Paul Wächter und Frau.

Gasthof Sadisdorf.

Heute Sonntag

feine Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein Willy Schmidt.

Gasthof Falkenhain.

Heute Sonntag

feine öffentliche Tanzmusik

wogu freundlichst einladen Oskar Gehler und Frau.

Suche für mein Gut per sofort oder spätestens 15./8.
einen jüngeren, nicht über 17 Jahre alten

Wirtschaftsgehilfen

für alle landwirtschaftlichen Arbeiten.

Reinhard Lehner,
Deuben, Bez. Dresden, Güterbahnpostf. 1.

Zucht- und Abmelktühe



hochtragend und frühmelk, stehen zu bedeutend herabgesetzten
Preisen zum Verkauf.

Tausche auch Schlachtvieh mit ein.

Anton Glöckner.

Tel. 59.

Birnen und Augustäpfel

empfehit
Gärtnerei Martin Philipp.

Dank.

Für die beim Helmgange unseres teuren Ent-
schlafenen

Hermann Julius Sterl

allseits erwiesenen Ehrungen und rege Anteilnahme
danken herzlich

Großpöpp und Reichardt, den 2. 8. 1921.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Abermalige Erhöhung der Lospreise der Landeslotterie bei Vermehrung der Gewinne.

Wie aus einem in der 'Sächsischen Staatszeitung' veröffentlichten Artikel vom Ministerialdirektor Dr. Hebrich hervorgeht, wird, entsprechend dem Vorgehen von Preußen und Hamburg, auch in Sachsen eine weitere Erhöhung der Lospreise der Sächsischen Landeslotterie bei gleichzeitiger Vermehrung der Gewinne eintreten.

Der neue Spielplan der im Dezember dieses Jahres beginnenden 180. Landeslotterie wird den Lospreis, der vor dem Kriege noch 250 Mark betrug, auf 500 Mark für das ganze Los in allen 5 Klassen erhöhen, so daß künftig das Zehntel eines Loses 10 M. kosten wird. Das dadurch geschaffene neue Spielkapital wird dazu benutzt, um eine Aufbesserung der Gewinne zu schaffen. So werden in der 1. Klasse künftig statt des Hauptgewinns von 40 000 M. zwei Hauptgewinne von je 75- und 50 000 M., in der 2. Klasse statt des Hauptgewinns von 50 000 M. drei Hauptgewinne zu je 90-, 70- und 50 000 M., in der 3. Klasse statt der beiden Hauptgewinne von bisher 80- und 40 000 M. drei Hauptgewinne von je 100-, 75- und 50 000 M. und in der 4. Klasse statt des Hauptgewinns von 70 000 M. drei Hauptgewinne von je 120-, 90- und 75 000 M. gezogen werden. Ganz wesentlich sind auch die sogenannten Mittelgewinne von 5000, 2000 und 1000 M. in den Vorklassen vermehrt worden, während die sogenannten Einschlaggewinne auf den Betrag gebracht worden sind, der, wie bisher, den Spielern mindestens in jedem Jahr ein Freilos ohne Zuzahlung in der nächsten Klasse weiterzuspielen.

Die größten Veränderungen wird der Spielplan in der 5. Klasse aufweisen. Indem man es zwar bei dem Hauptgewinn von 500 000 M. und der Hauptprämie von 500 000 M. belassen hat, so daß nach wie vor der Höchstbetrag des Gewinns in der 5. Klasse im günstigsten Falle 1 Million Mark betragen kann, sind an Stelle der jetzigen 4 Prämien von je 50 000 M. 5 Prämien zu je 100 000 M. getreten. Außerdem weist der Gewinnplan künftig folgende neue Gewinne auf: 1 von 300 000 M., zwei von je 75 000 M. (statt bisher 1), 3 zu je 50 000 M. (1), 5 zu je 40 000 M. (1), 8 zu je 30 000 M. (5), 20 zu je 20 000 M. (8), 100 zu je 10 000 M. (20) und 200 zu je 5000 M. (100). Der künftige Einschlaggewinn von 600 M. gibt, wie jetzt, ein Freilos für alle 5 Klassen der folgenden Lotterie.

Was die Frage der Versteuerung der Lotteriegewinne anlangt, so wird in dem Artikel der irrigen Ansicht begegnet, als

ob die Lotteriegewinne das der Reichseinkommensteuer unterliegende Einkommen dergestalt erhöhen, daß auf das durch den Lotteriegewinn vermehrte Einkommen des Steuerpflichtigen der entsprechend höhere Prozentsatz der Steuer Anwendung findet. Bezüglich der Lotteriegewinne ist vielmehr in dem auch durch die neuere Gesetzgebung nicht veränderten § 25 des Reichseinkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 ausdrücklich vorgegeben, daß die Einkommensteuer von dem gesamten, der Steuer unterliegenden Einkommen (Lotteriegewinn + übrigen Einkommen) nur nach dem Prozentsatz erhoben wird, der sich für das Einkommen der Steuerpflichtigen nach Abzug des Lotteriegewinns berechnet, mit anderen Worten: der Lotteriegewinn wird zwar dem Einkommen hinzugerechnet, der Steuerprozentsatz bleibt aber der gleiche, wie er wäre, wenn der Lotteriegewinn nicht eingetreten sein würde.

Vermischtes

*** Verierbild im 50-Mark-Schein.** Wo ist der Reichspräsident? Auf der Rückseite der grünen 50-Mark-Scheine, datiert vom 23. Juli 1920, sind zwei markige Gestalten, die Landwirtschaft und die Industrie darstellend, aufgedruckt. Die Landwirtschaft stellt ein Schnitter dar. Stellen wir nun diesen Schnitter auf den Kopf, so sieht man in dem Gesichtsbilde ganz deutlich die Gesichtsmaske des jetzigen Reichspräsidenten. Der Bart des Schnitters ist das Kopfsaar, der Mund die Augen, die Nase, der Mund und die Rasenwurzel der Spitzbart des Präsidenten. Ob es nun Zufall ist oder nicht, können wir nicht beantworten, vielleicht sagt es uns die Reichsdruckerei. (Anmerkung der Schriftleitung: Wir haben den Herrn Reichspräsidenten noch nicht gesehen, können aber kaum glauben, daß er so ein verwimmertes Gesicht hat, wie es sich angeblich auf dem Schein darstellt.)

**** Deutsche Feier am Bodensee.** Am 28. August — dem Geburtsstage Goethes und dem Jahrestage der Schlacht von Tannenberg — wird auf dem Hohentwiel bei Lindau (20 Minuten von Lindau bzw. Bad Schachen entfernt) einem der herrlichsten Punkte des

Bodensees, eine „Deutsche Feier“ stattfinden, die dem deutschen Gedanken gewidmet ist, der aus den großen Anschlagbestimmungen der Oesterreicher mächtig hervorgetreten ist und im Reiche freudigen Widerhall gefunden hat. Bei dem Feste werden hervorragende Vertreter aus allen Staaten deutscher Zunge, die am Bodensee zusammenstoßen, sprechen.

**** Blitzschlag in den Haller Rathhauseurm.** Während eines starken Gewitters, das ansehnliche Regengemengen brachte, schlug der Blitz an mehreren Stellen ein. Der Turm des Rathhauses, der vom Blitz getroffen wurde, glücklicherweise in kurzer Zeit einer Feuerkugel. Obgleich die Feuerwehr sofort zur Stelle war, gelang es nicht, den Turm zu retten. Dieser stürzte halb darauf auf das Dach des Rathhauses. Die Arbeiter nahmen ihren Fortgang. Die Feuerwehr hat das weitere Umschlagreifen des Feuers verhindert.

□ Einheitssteno-graphie. Die Versammlung der Verbandsvertreter der Gabelbergerischen Schule faßt folgende Entschliessung: „Die am 31. Juli in Kasse versammelten Verbandsvertreter des Deutschen Stenographenbundes Gabelberger sind von der Notwendigkeit einer Einheitssteno-graphie für das deutsche Sprachgebiet überzeugt und fordern an Stelle ausföhrlicher Experimente die Einberufung des Obergerichtsrates in Uebereinstimmung mit dem preussischen Handelsministerium und den Regierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg, Hessen, Thüringen, Oldenburg, Braunschweig.“

**** Ein Sittlichkeitsverbrechen belgischer Soldaten.** In Duisburg wurde ein Mädchen von belgischen Soldaten vergewaltigt. Unter dem Vorhabe, Quartier zu machen, ließen sich zwei belgische Soldaten Zutritt zu machen. Hierbei haben sie wahrgenommen, daß die Herrschaft verweist und das Mädchen allein anwesend sei. Abends erschien der eine Soldat wieder und ließ sich nochmals die Zimmer zeigen, auch das Mäd-

Empfehlenswerte Ausflugsorte und Sommerfrischen!

Gasthof Sadisdorf.

Bel.: William Schmidt.
Hält sich allen Ausflügl., Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Gute Verpflegung. H. Getränke. Gr. Tanzsaal. Eigene Fischerei. Dessenil. Fernsprecheinrichtung. Sadisdorf, Amt Schmiedeberg-Ripsdorf.



Gasthof Schmiedeberg

1 Ergeh. (direkt am Bahnhof gelegen), Ind.: R. verw. Schenk (Tel. 5 Amt Schmiedeberg-Ripsdorf) empfiehlt seine behagl. Gasträume mit Speis- u. Zimmern, Pavillon, gr. Garten m. Veranda. Gr. eleg. Saal m. Orchester. Bekannt vorz. Verpflegung. Bestgepfl. Weine erster Firmen. H. Biere u. andere Getränke.

:: Buschmühle Schmiedeberg.

Beliebte Sommerfrische.
Stat. vor Ripsdorf in waldreicher, idyllischer Umgebung. Wegen bequemem von allen Seiten erreichbar. Ausgangspunkt lebhafter Gebirgstouren. Beste Verpflegung. Rippalt-Regelbahn. Bäder im Hause. Telefon: Amt Schmiedeberg-Ripsdorf Nr. 12.

Gasthaus „Waldesruh“, Dönschten

12 Min. von Station Buschmühle. Sommerfrische, schöner Saal. Regelmäßige Inmitten des Waldes gelegen, von Bergen umgeben. Möblige Preise. Tel. Amt Schmiedeberg-Ripsdorf 108. Gut. Besitzer.

Gasthof Kalkenhain.

Schönl. Ausflugsort herrliche Sommerfr. Gute Küche. Eigene Fischerei. 1/2 Stunde von Station Buschmühle. Tel. Ripsdorf 50. D. Gehlert.

Luttkur-Ort Ladenmühle

Herrlich gelegen inmitten weiten Waldes, gänzl. staubfrei, beliebt. Touristenziel (Fremdenz.) Ausp. Täglich frische Forellen. Hochachtungsvoll Erwin Wötterich. Fernspr. Schmiedeberg-Ripsdorf 150.

Hirschsprung

Hotel Stadt Teplitz, Tel. 1, Fremdenzimmer mit und ohne Pension. Gute preiswerte Küche. Gesellschafts-Saal. Ausspannung. R. Pflanzl.

Gasthaus „Drei Linden“ Lauenstein

empf. seine behagl. Räumlichkeit, bel. die herrl. geleg. Veranda m. umfassernd. Ausblick. Gutgepfl. Biere, H. Kaffee u. Kuchen. Vereins-, Ausspann. Uebernacht. Fernspr. Nr. 133. Carl Schmidt.

Café und Konditorei Lauenstein

Schloßstr. 15. Angenehm an Ruhestätte! Getränke und Auswähl in Gedächtnis bekannter Güte. Hugo Richter.

Gasthof Bielatal

mitten im herrlichen Walde idyllisch gelegen. 25 Min. u. Bahnhof Bärenstein u. Bärenhede. Vereinen, Schulen und Touristen empfohlen. Uebernacht., Sommerfr. Müch, einf. gute Kost. Ausp. Tel. Lauenstein 81. H. Dieblich.

Waldidylle bei Oberbärenburg.

Fernspr. Schmiedeberg-Ripsdorf 157. Bärenhede. Pension u. Fremdenz. a. l. Tour. Sonnige Lage i. Hochwald in 750 m. H. Herrl. Waldpark, ca. 1 Std. u. Ripsd. u. Buschm. Beste Verpf. H. Kaffee und fr. Kuchen. Neue Ausflugsst., neue Verwaltung.

Bäckerei, Konditorei und Café Müller. Bärenfels

hält sich bestens empfohlen.

Bahnhofs-Hotel Glashütte

empfiehlt den Besuchern von Glashütte und allen Einheimischen seine vollständig erneuerten Räumlichkeiten. — Behaglicher Aufenthalt. — Schattige Veranda. Vereinszimmer. Anerkannt gute Küche. — Bestgepfl. Biere. — Preisw. Weine. — Fernspr. 29. Nisch. Höhn.

Gasthaus „Sportheim“, Schellerhaus

im Ergeh. (100 m Höhe) Bel.: Alfred Neumann. Fernsprecher Schmiedeberg-Ripsdorf 121. Behagl. Aufenthalt. 30 Betten. Gute Verpflegung. Eigene Landwirtschaft u. Gelpanne. Gutgepfl. Biere u. Weine.

Gasthof Seyde

an der Hauptstraße nach Rehefeld idyll. gelegen. Beste Verpflegung. Ausspannung. Gute Fremdenzimmer. Eigene Fischerei. Müch.

Nach schöner Wanderfahrt ruhet jeder gut und sehr preiswert in

Biedermanns „Gasthof Rehefeld“

Warme und kalte Speisen.

Strellers Gasthof Zaunhaus-Rehefeld

hält sich allen Ausflüglern, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Warme Speisen zu jed. Tageszeit. H. Getränke. Al. Saal. Uebernacht. Ausp. Tel. N. Bärensdorf 14.

Sommerfr. Hüdnhainer Höhe b. Glashütte

mit einzigartigem, malerischem Bild ins Wäldchen, empf. Vereinen u. Ausflügl. 1. neu vorgerichteten Parkett-Gesellschaftsraum. — Uebernacht. g. Küche, preisw. Weine u. gutgepfl. Biere. Regelbahn. Franz Pargner.

Gasthof Dorf Bärenstein

am Wege Altenberg-Bärenhede idyllisch gelegen, empfängt sich zum Besuche. Gut gepfl. Biere, H. Speisen. Bruno Alengel.

Grißberg bei Altenberg.

Best. neb. d. Aussichtsturm, 842 m hoch. Unvergleichl. köstliche Fern- u. Rundst. Sächsen. Geräum. Untertanensch. H. Speisen u. Getränke, guter Kaffee und Kuchen. Müch. Kramer, Bergwirt.

Hotel Ratskeller Altenberg

Lauenstein 34. hält sich allen Ausflügl., Vereinen und Schulen best. empf. Staubschatt. Terrasse, Gei. Saal, H. preisw. d. Verpflegung, gr. Ausspannung. Richard Schöler, fr. langj. Wächter der Ladenmühle.

Hotel „zur Post“, Altenberg (Grzgebirge)

Reichl. Zimmer m. u. ohne Pension. Anerkannt beste Verpflegung. Eig. Konditoreibücherei. Saal u. Gesellschaftsz. Garage Neue Jugendherberge. Von Vereinen u. Schul. best. besucht. Fernspr. Lauenstein 41. Max Röth.

Geising i. Ergeh.: Bahnhofs-Hotel

Bel.: Max Hauk. Schöne Fremdenzimmer • Behagliche Gasträume. Anerkannt gute Küche • Beste Biere und Weine. Auto-Unterkunft. Stallungen. Elektr. Licht. Fernsprecher Amt Lauenstein 31.

Nabenauer Mühle

der allbeliebte Ausflugsort, bringt sich in Erinnerung. Besonders Touristen und Vereinen empfohlen. H. Dieblich.

Konditorei und Café „Hubertus“, Tharandt.

Telephon 111. — Um freundlichen Besuch bittet Otto Schöler.

Gasthaus „Stadt Altenberg“ Böhmisches Zinnwald

empfiehlt sich zum Besuche. H. böhmische Biere, Weine, Speisen zu jeder Tageszeit. Jol. Josef, Gasthofbes.

Gasthof Bergmannsgrub Böhmisches Zinnwald

810 m Seehöhe, Bahnstation Geising-Altenberg (Staats. Kraftwagenlinie Ripsdorf-Zinnwald) hält sich Vereinen, Schulen, Ausflüglern bestens empfohlen.

Tanzsaal, Autogarage. Gute Fremdenzimmer.

Ausspannung. Eigene Fleischerei. Ausflucht von Exportbiere, H. Weine. Gute Küche zu jeder Tageszeit. Bei Voranmeldung größerer Besuche zahl. ermäßigte Preise! Inhaber: Rud. Jäger.

Biliner Bierhalle, Böhmisches Zinnwald

bringt sich in gef. Erinnerung. Bel. H. Biere und Weine, Kaffee usw. Altbollobte Einkehrstalle.

Gasthof zum Fischerhaus, Moldanau

805 m u. H. Touristen, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. H. Sauger Bürgerbräu. H. Naturweine. Beste Verpflegung. Arthur Dix. Telefon Bärensdorf 4.

„Sächsischer Hof“ Gichwald

direkt an der Hauptstraße nach Teplitz. Hält sich allen Ausflüglern, Vereinen usw. bestens empfohlen. Neu renoviert, neue Beschäftigung. Garten mit Veranda, Fremdenzimmer, H. Getränke und Speis.

Gasthaus z. Engelbert Teplitz-Schönau

am Markt, empfiehlt seine bestbekanntesten Lokalitäten. Bester Böhmer Biere, gutgepfl. Weine. Verpflegung wie im Hotel. Fremdenzimmer. Treffpunkt aller Dippoldiswader.

In Teplitz-Schönau Schreck-Virt

Böhmer Wein- und Speisefabrik, Graupner Gasse 20. 1. Speis. und trinkt man gut und billig. Besuchszeiten: Sa. Gabe. Täglich von 9-12, Mittags von 12-3, Abends von 7-11 Uhr.

Gasthaus Borwert, Geising.

Prachtvolle Fernst. 720 m Seehöhe, vorz. Küche, preisw. gute Uebernacht. Behagl. Aufenthalt. Fernspr. Amt Lauenstein 81. P. Dieblich.

Gasthof Niederschlottwitz.

Bahnrestaurant, herrlich im Wäldchen gelegen, best. Böhmer, Fremdenzimmer, Billard, vorz. Küche. Gut. Müch. Carl Schmidt.

Rindengarten Reinhardtsgrimm.

Sommerfrische, hält sich Ausflüglern und Vereinen bestens empfohlen. Gut., billig. Verpf., schön. Gart. E. Weislich. Tel. 101 u. Glashütte.

Somsdorf.

Erlehnegericht. 20 Minuten u. d. Straßendamm u. Bahnh. Station Lauenstein. Schatt. Waldpark. Gute Verpflegung. Sonntags lehrer Ball. E. Dieblich.

Wenzimmer, in welchem er das Mädchen vergewaltigte. Hilseschreie verhallten ungehört. Dies ist die vierte Fall von Notzucht innerhalb weniger Tage.

Waldbrand bei Zeitz. Ein Wald- und Heidebrand entstand in der Augustdorfer Heide. Der Brand wurde vermutlich durch Unvorsichtigkeit hervorgerufen. In Mitteldorfer Heide wurden bisher ungefähr 3 Hektar Wald geogen.

Die Generalkreistbewegung in Danzig. Der Senat der freien Stadt Danzig erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem er darauf hinweist, daß der Generalkreis in der beschlossenen Form ein Verbrechen an der Allgemeinheit sei. Für den Staat könne er zur Katastrophe werden, weil, zumal durch Unruhen, die Freiheit des Staates aufs schwerste gefährdet würde. Dann heißt es weiter: „Die Staatsleitung hält es für ihre Pflicht, mit allem Ernst anzukündigen, daß sie seit entschlossen ist, der Gewalt nicht zu weichen und jede ungesetzliche Handlung zu verhindern. Es wird für Sicherheit und Ordnung und für den Genuß der Arbeitswilligen unbedingt gefordert werden. Die Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Betriebe wird mit allen der Regierung zu Gebote stehenden Mitteln durchgeführt werden.“ Trotz aller Bemühungen dürfte der Generalkreis dennoch verwirklicht werden. Auch die Zeitungen werden nicht erscheinen. Für alle Fälle hat der Senat bereits jetzt umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Die und Trinkwassernot. In Gupen ist die Rationierung des Trinkwassers angeordnet worden. Jeder Einwohner darf täglich nur fünf Liter Wasser verbrauchen. In Wachen ist der Wassermangel bereits so stark, daß Wasser in Zisternen durch die Straßen gefahren wird. In Siegen mußten die Wasserversorger durch das Landratsamt aufgefordert werden, die Wasserversorgung einzustellen, da sonst die Wasserwerke stillgelegt werden müßten, wodurch Tausende von Arbeitern brotlos werden würden. Auch in Frankfurt a. M. ist eine Rationierung des Trinkwassers für die nahe Zukunft in Erwägung gezogen.

Die Dürre in Elsaß-Lothringen. In vielen Teilen des Elsaß und Lothringens ist infolge der beispiellosen Dürre eine Misere zu erwarten. Das Ergebnis der Kartoffelernte ist gleich Null. Ein zweiter Grasschnitt ist nirgends möglich, da die Felder und Wiesen verbrannt sind. Die Bauern sehen sich zu Notverkaufen ihrer Viehbestände wegen Futtermangels gezwungen.

Das Räuberwesen in Frankreich. Leon Coffier, ein Deputierter des Nordens, hat dem Kammerpräsidenten mitgeteilt, daß er eine Interpellation einzubringen gedenke über die Vorbeugungsmaßnahmen, die notwendig sind, um den anständigen Leuten, die durch Frankreich zogen, ein Minimum von Sicherheit zuzusichern. „Wenn weiterhin Schmutzaffen auf offener Straße am hellen Tage morgens um neun Uhr geraubt und Eisenbahnzüge wie im Wild-Westen oder im Kino angehalten werden, haben die französischen Bürger das Recht, gegen den Status quo zu klagen und eine Besserung von diesen Zuständen zu verlangen.“

Enrico Caruso †. Der weltberühmte italienische Tenor Caruso ist, erst 48 Jahre alt, in Neapel einer Rippenfellentzündung erlegen. Enrico Caruso der 1873 in Neapel geboren wurde, errang 1894 seinen ersten großen Erfolg in Mailand als Boris in Giordanos „Fedora“. Seine zahlreichen Gastspielreisen in alle Welt führten ihn vor dem Kriege auch häufig nach Deutschland und waren eine ununterbrochene Kette von Triumpfen. Hier glänzte er in seinen größten Rollen als Don Jose in „Carmen“ als Amonadro in „Aida“ sowie als Nigoletto und Bajazzo. Schon im Februar ds. J. kamen Nachrichten von einer schweren Erkrankung des Sängers, aber sein Zustand besserte sich wieder, wenn er auch noch nicht auftreten konnte, und wiederholt hieß es, daß er auch nie mehr in der Lage sein würde, auf der Bühne zu erscheinen. Vor seiner Erkrankung im Februar hatte er in Amerika noch eine Reihe von Gastspielen absolviert. Den Heimgang Enrico Carusos wird die gesamte musikalische Welt als einen schmerzlichen Verlust empfinden, denn der Entschlafene war einer der besten Sänger, und mehr als das: einer der größten Künstler, die je auf der Opernbühne gewirkt haben. Der Sänger hat ein Vermögen von nicht weniger als 50 Millionen Dollar oder nach dem gegenwärtigen Stand über 4 Milliarden Mark hinterlassen. Caruso hat bekanntlich seit vielen Jahren ein außerordentlich hohes Honorar erhalten und seinen Besitz durch geschickte Finanzoperationen zu vermehren gewußt.

Freispruch im Frankfurter Kommunistenprozess. In dem Verfahren vor dem Frankfurter Sondergericht gegen die neunzehn Kommunisten, die angeklagt waren, gegen die Verordnung des Reichspräsidenten über die Bildung kommunistischer Verbände verstoßen zu haben, wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen.

Eine neue polnische Mordtat. Der Marktweber-Assistent Robert Wrobel, der 20 Jahre bei der Steinholzgewerkschaft Charlottenstraße tätig war, wurde von den als Ortswehr fungierenden Rydultauer Insurgenten aus dem Werkstasino in Ober-Radoschau mit Gewalt herausgeholt und auf dem Wege zum Bachflöten hinterwärts durch drei Schüsse getötet, dann in den Straßengraben geworfen, wo die Leiche mehrere Tage liegen blieb. Wrobel wurde besonders deshalb von den Polen verfolgt, weil er seinerzeit die Führerschaft der Rydultauer Ortswehr übernahm und sich nicht für die polnische Sache laufen ließ.

Den Spielkameraden erschlagen und erhängt. Wie die „Buerische Zeitung“ meldet, wurde ein seit mehreren Tagen vermißter 15-jähriger Junge im Walde bei Marl mit dem Kopfe nach unten erhängt aufgefunden. Unter dem Verdacht, seinen Spielgefährten im Verlaufe eines Wortwechsels erschlagen und dann erhängt zu haben, wurde ein 16-jähriger Junge verhaftet.

Erpressungen eines heimlichen Kreisrats. Der polnische Kreisrat von Tarnobrz Dr. Gylla, der in Tarnobrz während des Aufstandes die Handtrosse spielte, hat unter Androhung von schrecklichen Gewalttätigkeiten im Kreis gezwungen, Summen von mehreren tausend Mark bei der Spar- und Darlehns-

kasse zum Zwecke der Auszahlung von Witwenpensionen zu hinterlegen.

Ein tragischer Zwischenfall hat zu einem frühzeitigen Abbruch der vom 25. bis 31. Juli ds. J. in Darmen abgehaltenen Tagung des „Verbandes der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens (e. B.)“ geführt. Der erste Vorsitzende des Verbandes, Oberstadtschreiber Scheibig, Charlottenburg, erkrankte während der Tagung so schwer, daß die Verhandlungen nicht zu Ende geführt werden konnten. In der darauffolgenden Nacht ist er dann verstorben. Die preussische wie die gesamte deutsche Kommunalbeamtenvereinschaft — der Vorsitzende war auch Vorsitzender des Reichsbundes der Kommunalbeamten und Angestellten Deutschlands und in dieser Eigenschaft Mitglied des vorl. Reichswirtschaftsrates — hat mit seinem Tode den Verlust eines Mannes mit seltenen Führereigenschaften, reichem Wissen und von unermüdlicher Pflichttreue zu beklagen.

Großes Schadenaufseer bei Koblenz. In Höhe bei Koblenz ist ein gewaltiges Schadenaufseer ausgebrochen. Die Koblenzer Feuerwehr mußte zu Hilfe gerufen werden. Es sind nach den bisherigen Feststellungen drei große Fabriken und eine ganze Reihe von Wohnhäusern den Flammen zum Opfer gefallen.

Zwei Opiumhöhlen im Hamburger Chinesenviertel ausgehoben. Da der Hamburger Polizei bekannt geworden war, daß sich in verschiedenen Kellern des sogenannten Chinesenviertels Opiumhöhlen befinden, wurde eine größere Razzia veranstaltet, wobei zwei Opiumhöhlen entdeckt und ausgehoben wurden. Unter dem Deckmantel einer Wäscherei und eines Grünfrankens fand man in den hinteren Kellerräumen Opiumhöhlen, in denen voller Betrieb herrschte. In jeder Höhle wurden ungefähr 50 Personen überführt, Seelenle, Ausländer und Chinesen, die teils im Raufsch lagen, teils noch rauchten. Es wurde eine große Anzahl Opiumfässer, Lampen und eine beträchtliche Menge Opium beschlagnahmt.

Großer Waldbrand in Siegerland. Ein großer Waldbrand vernichtete in den dem Ruffen von Wittgenstein zu Verlebung gehörigen Wäldern 400 bis 500 Morgen sechzigjährigen Nadelnbestandes. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Das Entstehen des Brandes wird auf Funkenwurf einer Lokomotive zurückgeführt.

Wolfsbruch im Dostal. Ein großer Wolfsbruch hat in Söden und Umgebung großen Schaden angerichtet. Der Kettenbach, der seit Menschengedenken kein Hochwasser führte, wuchs zum reißenden Wildstrom, der entwurzelte Stämme und Mengen Steingerölls mit sich führte, die mit unglaublicher Gewalt gegen die Häuser des Bergorts Söden antrieben, alle Räume mit Schutt- und Steinmassen erfüllten und viele Bauten teilweise zum Einsturz brachten. Menschenverluste sind nicht zu beklagen, jedoch ist sehr viel Vieh ertrunken. Die Sommergäste aus der Umgebung von Söden flüchteten in Panik. Es werden auch, infolge der Dürre, Stierscherausbrüche aus dem Dostal und im Stubbaler- und Mutterbergtal gemeldet.

Ein Berg in Flammen. Ein Bergbrand von gewaltigem Ausmaß wütete auf dem die Stadt Reichenhall überragenden Hochstaufen seit einigen Tagen. Der Brand brach in einer Höhe von etwa 1200 Metern aus. Die haushohen Flammen griffen bald über die ganzen Latschenbestände hinweg über den Gipfel des Berges, der in einer Ausdehnung von mehr als einem halben Kilometer in Flammen gehüllt ist. Die Reichenhaller Kurgäste, die zur Zeit der Entstehung des Brandes auf dem Gipfel des Berges waren, mußten auf großen Umwegen die Stadt zu erreichen suchen. Eine große Zahl von Schafen der auf dem Höhenstaufen weidenden Herden ist in den Flammen umgekommen.

Durchsuchung in der Berliner Kommunistenstraße. Dem Berliner Polizeipräsidenten gingen mehrere Mitteilungen des Inhalts zu, daß im Hause, wo die Zentrale der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands ihren Sitz hat, Waffen versteckt seien. Polizeibeamte nahmen eine Durchsuchung des Hauses vor. Waffen wurden nicht gefunden. Man entdeckte aber zahlreiches, die Zentrale der K. P. D. belastendes Material, u. a. amtliche Stempel, amtliche Altschees und amtliche Bordrude, die zur Beschaffung von falschen Ausweisen dienen. Das Material wurde beschlagnahmt und die Angelegenheit zum Gegenstand eines Strafverfahrens gemacht.

Der Danziger Generalkreis mißlungen. Dank dem entschlossenen Vorgehen des Senats, der umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen und allen Staats- und Stadtarbeitern und Angestellten, die sich an dem für Donnerstag angesetzten Generalkreis beteiligen würden, Entlassung angekündigt hat, sowie dank der besonnenen Haltung eines erheblichen Teiles der Arbeiterschaft ist der Streik schon im Keim erstickt. Eisenbahn und Straßenbahn verkehren. Die Gasarbeiter sind fast vollständig zur Arbeit erschienen. Das Straßenbild ist absolut ruhig.

Aus Eifersucht erschossen. Der frühere Kreis- tagsabgeordnete Steffen hat in Heitshusen bei Hyrtz auf dem Meherischen Hofe seine Frau durch zwei Revolverkugeln getötet und dann Selbstmord begangen. Der Grund der Tat ist Eifersucht.

Nicht weit gekommen. Vor einigen Tagen flüchteten die Rassenboten Schmidt und Heidenich der Kölner Niederlassung der Elbflößerei Bank mit 2800 000 Mark. Beide stellten sich jetzt der Kölner Polizei. Sie hatten noch etwa 40000 Mark bei sich. Der größere Teil des Geldes sei vor ihrer Abreise von einem angeklagten Kriminalbeamten beschlagnahmt worden.

Lohnbewegungen in Westdeutschland. Die Verwaltung des Hüttenwerkes „Rote Erde“ in Aachen, das seit längerer Zeit infolge Streiks und nachfolgender Ausbehebung stillliegt, gibt bekannt, daß es mit 90 Prozent der Belegschaft den Betrieb wieder eröffnen will. Die Gewerkschaften erklären dazu, daß sie den Arbeitern es selbst überlassen, ob sie die Arbeit wieder aufnehmen wollen, nachdem die mit der Regierung geführten Verhandlungen ergebnislos geblieben sind.

Der Streik auf der „Roten Erde“ würde damit beendet sein. — Die Bergarbeiter der Domänengrube bei Düsseldorf sind wegen abgelehnter Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Die deutschen auf holländischen Hefen arbeitenden Bergarbeiter haben sich dem Streik angeschlossen.

Beim Schützenfest ermordet. Bei einem Schützenfest in Gelsenkirchen zog der Bergmann August Eberding, der ansehend angetrunken war, plötzlich einen Dolch und ließ ihn seinem Schützenbruder, dem Rauer Hans Bieruff, ins Herz. In wenigen Augenblicken war der Betroffene eine Leiche. Der Mörder wurde verhaftet.

Zur Verkehrsfrage im Ruhrrevier wird gemeldet: Der Eisenbahnbetrieb im Ruhrrevier hat sich in der vergangenen Woche im allgemeinen befriedigend abgewickelt. Infolge der Fortdauer des Streiks der Maschinen- und Gelber Rheinischlepper an den ersten Tagen der Woche der wesentlich erhöhten Inanspruchnahme des Wagenparks für Sendungen nach Süddeutschland und den östlichen Bezirken sowie infolge der Hemmnissen, die die Sanktionen auf den Umlauf der Wagen ausübten, war es nicht möglich den Anforderungen an Leermaterial für Brennstoffe und andere Güter in vollem Umfang gerecht zu werden. Zur Verbesserung der Wagenstellung für Brennstoffe mußten in den Besetzung von Wagen für andere Güter Einschränkungen durchgeführt werden. Bei der Rheinischschiffahrt liegen die Verhältnisse infolge des Streiks der Heizer und Maschinenisten, obwohl dieser inzwischen beigelegt wurde und weiterhin infolge anhaltenden Tiefwasserstandes zurzeit denkbar ungünstig. Der Gaubel See zeigt am 30. Juli einen Wasserstand von nur 1,17 Meter. Angesichts dieser Umstände, die an zahlreichen Stellen zunehmende Verstopfung durch Ansammlung von Schlepplagen zur Folge haben sind die Aussichten für ein baldiges Wiederflotmachen des Rheinverkehrs nicht günstig.

Meine Nachrichten.

Die Oberammergauer Passionsspiele werden im nächsten Jahre von Mitte Mai bis zum September zum ersten Male nach zwölftägiger Pause wieder aufgeführt.

In der Bielefelder Industrie sind infolge von Ausschreitungen geseitlich des internationalen Jugendtages 9000 Arbeiter ausgeperrt worden.

Prinz Max von Sachsen, Prof. an der katholischen Universität Freiburg, wurde zum Hausprälaten des Papstes ernannt.

Der Gelsenkirchener Flugzeugführer Adolf Weingold ist in Stockholm bei einem Spiralschleifenprobeflug tödlich abgestürzt.

Auf zahlreichen Gütern Westmecklenburgs ist ein Landarbeiterstreik ausgebrochen.

Wie aus Einzig (Rheinland) gemeldet wird ist infolge der Dürre die Ahr vollkommen ausgetrocknet. Der reiche Fischbestand, vorwiegend Forellen, ist vernichtet.

Soziales.

Neue Lohn- und Gehaltsforderungen der Eisenbahner. Der erweiterte Verbandsausschuß des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes hat auf seiner Berliner Tagung beschlossen, eine sofortige Erhöhung des gegenwärtigen Dienstverdienstes der Eisenbahnbeamten und -Arbeiter in Anpassung an die durch Lebensmittelpreissteigerung, Kohlenpreissteigerung und ihre Folgen, Steuerlast und ihre Wirkung und schließlich durch die Valutaentwertung hervorgerufene Steigerung der Lebenshaltungskosten zu verlangen. Die Steuerzulagen sollen in das Grundentkommen hineingebezogen werden. Außerdem wird die Befreiung der Ortsklassen D und E gefordert. Der Verbandsausschuß beschloß weiter, sich mit den anderen Eisenbahnerorganisationen zwecks gemeinsamer Vorgehens in Verbindung zu setzen.

Die Weltabrüstung.

Bekanntlich hat der Präsident Harding eine Konferenz nach Washington berufen, die sich mit den Fragen einer Völkervereinigung beschäftigen soll. Man glaubt nun bei uns in weiteren Kreisen, daß eine Abrüstung in den Ländern unserer ehemaligen Feinde schon stattgefunden habe oder bald in umfangreichem Maße vor sich gehen werde, da ja Deutschland, der in den Augen der uns feindlichen Welt gefährlichste Gegner des Weltfriedens, nach seiner Entwaffnung und Selbstentmannung jetzt nicht mehr als Machtfaktor in Frage kommt. Es handelt sich dabei nur um einen Trugschluß! Nach Beendigung des Krieges haben zwar Frankreich, England und Amerika große Teile ihrer Kriegsheere aufgelöst und entlassen. Wenn wir aber die Zahlenangaben aus der Vorkriegszeit mit der heutigen vergleichen und dazu in Betracht ziehen, in welchem fast lächerlichen Verhältnis zu den Machtmitteln des Feindbundes nun unser „Hunderttausend-Mann-Heer“ steht, so kommen wir zu ganz anderen Resultaten, die uns doch zu denken geben müssen. Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache:

Die Stärke der englischen regulären Armee belief sich vor dem Kriege (1913/14) auf 250 000 Mann und heute auf 277 000 Mann. Die indische Armee umfaßte vor dem Kriege 159 000 Mann, heute 243 000 Mann. Nur die sog. Territorial-Armee (d. h. die „Miliz“) hat wegen der derzeitigen geringen Meldung von Freiwilligen stark abgenommen (1913/14: 315 000, 1921: 100 000 Mann). Außerdem muß darauf hingewiesen werden, daß die gesamten Luftstreitkräfte Englands jetzt selbständig gezählt und in letzter Zeit noch beträchtlich ausgebaut werden.

In Frankreich, dem Lande des sog. „Neuen Militarismus“, denkt man keineswegs an eine ernsthaft zu nehmende Abrüstung. Hat man auch die Dienstzeit von 3 auf 2 Jahre herabgesetzt, und will diese voraussichtlich noch auf 18 Monate verringern, so kann man dies noch lange nicht als eine wirkungsvolle „Abrüstungs“-Maßnahme bezeichnen. Ebenso treffend ist die Auflösung einer Anzahl weißer Infanterie-Bataillone und Kavallerie-Regimenter (bisher 206 Inf.-Bat. und 23 Kavallerieregim. aufgelöst) als „Abrüstung“ zu bezeichnen, wenn man dagegen die Reorganisation zahlreicher Tank-Regimenter (10) und Pfliegerformationen (15) in Betracht zieht und sich die ständige Verstärkung der farbigen Truppenteile vor Augen hält, von denen heute über 200 Bataillone mehr vorhanden sind als im Jahre 1914.

In den Vereinigten Staaten von Nord-

Amerika, von wo der Ruf nach der Abrüstung diesmal ausgeht, ist zwar die Kriegsmaßnahme der allgemeinen Wehrpflicht wieder abgeschafft, und die Stärke des freiwilligen Soldatenheeres, der „regulären Armee“, nach dem Kriege zunächst auf 298 000 Mann, dann im Januar d. J. auf 175 000 und neuerdings auf 150 000 Mann vermindert worden, wogegen die Friedensstärke, die 1913/14 etwa auf 100 000 Mann sich belief, ist immer noch ein Mehr von 50 000 festzustellen, also kein Zeichen einer Abrüstung wahrzunehmen. Die Nationalgarde (Miliz) ist gegenüber ihrer Friedensstärke von 120 000 noch immer auf 220 000 Mann zu vergrößern, und die Organisation der Reserve, die große Fortschritte macht, und den Vereinigten Staaten eine im Kriegsfall sofort schlagfertige leicht aufzustellende und recht stützliche Macht verbürgt wird, zeigt alles andere als den Willen zur Abrüstung. — Aber den zu größerer Sparamkeit, die nach dem unerträglichen Steigen der Kosten für Heeresunterhaltung und -Entwicklung nunmehr jedes Volk eintreten lassen möchte.

Als dürfen wir die Sehnsucht nach „Abrüstung“ mit Recht vielleicht eher als die Sehnsucht nach Erparnissen ansprechen. Möglichst schlagfertig und möglichst kriegsfähig zu sein, bei möglicher Erparnis vor Kosten, — das nennt man heute „Weltabrüstung“ und „Weltfrieden“.

Wirkungen des Ultimatus.

Sinkender Kurs und Teuerung.
Die letzten Monatsberichte der preussischen Handelskammern spiegeln, nach einer Mitteilung des preussischen Handelsministeriums, den verhängnisvollen Einfluß der jetzt stärker in die Erscheinung tretenden Kriegseinstellungsleistungen auf die deutsche Volkswirtschaft wieder.

Innere Leinung an den Feindbund bewirkte eine weitere Entlang des Marktes und brachte im Zusammenhang mit dem Herbst geplanten Steuererhöhungen für ein Fortschreiten der Teuerung mit sich. Steigerungen der Rohstoffpreise, Lohnerhöhungen im Hinblick besonders auf die bevorstehende Brotpreiserhöhung, kurz, ein Steigen der Produktionskosten und damit auch der Warenpreise wurden von manchen Seiten befürchtet. Darum machte sich im Groß- und zum Teil auch im Einzelhandel wie auch in der weiterverarbeitenden Industrie vielfach ein lebhaftes Bestreben nach Eindämmung zu günstigen Preisen geltend.

Die gesteigerte Nachfrage hob den Geschäftsgang der meisten Industrien. Diese Besserung läßt sich leider nicht ohne weiteres als Zeichen fortschreitender Gesundung des deutschen Wirtschaftslebens werten; vielfach dürfte sie vielmehr nur eine Uebergangsercheinung sein, welche der vollen Auswirkung der Reparationsbestimmungen vorausgeht. Jedenfalls bietet die Verbesserung der Geschäftslage manchen bisher dem Erliegen nahen Industrien Gelegenheit zur Erholung und Sammlung neuer Kräfte. Die Besserung wurde aber in steigendem Maße beeinträchtigt durch die Wirkungen der „Sanktionen“, die den Export vielfach unmöglich machten und die Industrie des besetzten Gebietes ebenso wie den innerdeutschen Verkehr schwer beeinträchtigten. Die vorläufige teilweise Beruhigung der Lage in Oberschlesien ist in der stark belebenden Wirkung, die von ihr auf das gesamte deutsche Wirtschaftsleben ausging, wie lebenswichtig dieses Glied des Deutschen Reiches für die ganze deutsche Volkswirtschaft ist.

Englands „veraltete“ Flotte.

Das Beträgen.

Der Finanzsekretär der englischen Admiralität Amery erklärte im Unterhause bei der Anforderung von 11 875 600 Pfund Sterling zum Bau von vier Schiffen der Hood-Klasse, die britische Hochseeflotte sei so gut wie veraltet. Augenblicklich werde eine Flotte von Schlachtschiffen gebaut von einem Typ, der sich bei der Schlacht von Jütland den anderen Typs unergleichlich überlegen gezeigt habe. Japan habe 8 solcher Schiffe im Bau und plane den Bau von 8 weiteren. 1925 werde Amerika 12 dieser Kriegsschiffe besitzen. Amery erklärte ferner, in der Flottenstärke jeder Macht sei der Mindeststand Großbritanniens maßgebend.

In der Debatte sagte Lady Astor, England werde zur Washingtoner Abrüstungskonferenz nicht als Macht dritten Ranges gehen. Wellale meinte, das japanische Programm sei die Ursache des heutigen Betrübens. Churchill warnte vor einer Schwächung der britischen Flotte. England werde dadurch zu einer Macht dritten Ranges herabsinken. England hoffe aufrichtig, daß die Washingtoner Konferenz ein glückliches Ergebnis haben werde, es werde jedoch nicht eine Stellung sicherer und dauernder Unterlegenheit zur See übernehmen. Diese Bemerkung Churchills löste großen Beifall aus. Churchill sagte weiter, England müsse jedoch, ob das später gut oder schlecht sei, auf eigenen Füßen stehen. Nur auf diese Weise werde es auf der Washingtoner Konferenz imstande sein, die Rolle eines glücklichen Friedensstifters zu spielen. Nur auf diese Art werde England in der Lage sein, Hand in Hand mit den Vereinigten Staaten zu gehen, nicht als Schutzgebter, sondern als ebenbürtiger Partner in seinem eigenen Interesse und in dem der Zukunft der Welt.

Das Unterhaus genehmigte die für die Flotte geforderten Beträge.

Die Zwangshypothek im neuen Gewande.

Der Plan des Reichswirtschaftsministers zur Bekämpfung des Grundbesitzes mit einer 20prozentigen Zwangshypothek auf der Grundlage des 15fachen Friedenswertes scheint im Augenblick wenig Aussicht auf Verwirklichung zu haben. Schon taucht ein neuer Plan auf, der auf andere Weise die Belastung des Grund und Bodens für die Erfüllung des Ultimatus erreichen will. Der Grundstückswert nach dem Wehrbeitrag von 1913 wird zu Grunde gelegt. Dieser Wert

wird mit 5,5 multipliziert, um den heutigen Wert in Papiermark zu erhalten. Es wird dabei angenommen, daß die Landwirtschaft vor dem Kriege einen jährlichen Reingewinn von 262 Millionen Goldmark gehabt habe. Durch Freigabe des Getreides nach Lieferung des Umlagebills würde die Landwirtschaft einen weiteren Gewinn von 4-5 Milliarden Papiermark und 1922, nachdem alle Schranken der öffentlichen Bewirtschaftung gefallen sind, noch darüber hinaus 3-4 Milliarden Papiermark erzielen. Von dem mit 5,5 multiplizierten Werte nach dem Wehrbeitrag sollen 20 Prozent als Zwangshypothek zu fünf Prozent eingetragen werden. Der hierdurch erzielte Ertrag wird auf 5,6 Milliarden Mark geschätzt. Im ähnlicher Weise wird auch die Einkünfte des städtischen Grundbesitzes erfolgen. Der Steuerertrag hierfür wird auf 5,4 Milliarden Mark veranschlagt.

Bemerkenswert an dem Plan ist, daß der „Goldwert“ schon wesentlich billiger geworden ist. Der Grundgedanke der Zwangshypothek ist aber derselbe geblieben. Wenn an ihm festgehalten wird, so scheinen die leitenden Kreise dabei entscheidenden Wert auf den Eindruck zu legen, als würde durch die Zwangshypothek auf den gesamten Grundbesitz und durch die entsprechende Belastung von Gewerbe und Handel nur der Besitz getroffen. Man tut so, als habe man an dem Scheitern gestanden: Substanzverfassung oder Verbrauchsbelastung? Da habe man sich — so sollen die breiten Massen zunächst annehmen — für die Erfassung der Substanz entschieden. — Aber nur den Armen im Reiche des Geistes kann, bis zum Herbst, Trost aus der trügerischen Hoffnung fließen, daß es sich in der Tat werde vermeiden lassen, den Milliardenbeitrag zum weltlaus größten Teile auf den Verbraucher abzubürden. Bei der Landwirtschaft z. B. muß jeder Eingriff in das Betriebsvermögen sich alsbald in einer Verringerung der Erzeugung oder in einer Erhöhung der Herstellungskosten ausdrücken. In beiden Fällen ist der Verbraucher der Leidtragende. Ist's nicht beim städtischen Grundbesitz das gleiche? Hat nicht der Mieter zu zahlen, was dem wahllos nicht auf Rosen gebetteten Hausbesitzer aufzuzuwacht wird?

Der Reichstag tritt am 6. September wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die Steuererträge. Bis dahin gilt es, die weitere Entwicklung nachsichtigen Auges zu verfolgen, damit nicht den Vorkämpfern der Zwangshypothek ein Ueberraschungssieg in den Schoß fällt.

Schon wieder eine neue Steuer!

Durch die Presse geht die Nachricht, daß das Reich auf sämtliche Fahrzeuge, die nicht auf Schienen laufen, eine Steuer einzuführen beabsichtigt. Der Ertrag der Steuer soll zur Unterhaltung der Straßen verwendet werden. Begründet wird die Steuer indem man sagt, wer die Straßen benützt, soll sie auch unterhalten. Das klingt sehr schön und gerecht.

Wie ist aber die Wirkung auf die Landwirtschaft? Wagen sind für die Landwirtschaft Betriebsmittel. Selbst ein kleiner Betrieb braucht zwei Wagen, und mittlere und große Betriebe brauchen eine ganze Anzahl der verschiedensten Fahrzeugen für alle möglichen Zwecke. Man wird nicht sehr gehen, wenn man auf je 10 Morgen Land mindestens einen Wagen rechnet, so daß ein Hof mit 100 Morgen mindestens 10 Wagen dastehen hat, darunter einige Spezialwagen, die nur bestimmten Zwecken dienen und deshalb nur verhältnismäßig kurze Zeit im Jahr gebraucht werden. Nun soll der Bauer für jeden dieser Wagen eine Steuer bezahlen, weil er damit die Straßen benützt.

Wie sieht es denn mit der Benutzung der Straßen aus? Die meisten der Wagen kommen überhaupt nie auf eine Landstraße. Auf Feldwegen und teilweise Privatwegen der Landwirte wird mit den Wagen vom Hof aufs Feld und vom Feld auf d. Hof gefahren, ohne daß in vielen Fällen eine öffentliche Straße benützt wird. Nur mit dem einen oder anderen Wagen wird mal auf den Bahnhof oder nach der nächsten Stadt gefahren. Trotzdem soll der Bauer für jeden einzelnen seiner Wagen, die er auf dem Hofe stehen hat, eine besondere Wagensteuer bezahlen.

Die Wagen sind, wie schon oben erwähnt, für den Landwirt Betriebsmittel. Er braucht sie für sein Gewerbe so nötig wie seinen Pflug oder seine Egge, so nötig wie der Handwerker sein Werkzeug braucht. Und dieses Handwerkzeug will man ihm noch besteuern! Steigen aber dann die landwirtschaftlichen Produkte im Preis, dann geht ein Geschrei los über die Bauern, die nicht genug für ihre Erzeugnisse fordern können. Dabei arbeitet der Bauernstand am billigsten von allen Ständen.

Der Herr des Todes.

Roman von Karl Rohrer.
(88. Fortsetzung.)

Seine Gedanken häfteten an dem entflohenen Traum. — Wie war das doch? Er tastete und suchte. Aber nicht alles fand er. Nur daß er auf dem Hango voraner Schützenfest gewesen war — so wie an jenem Abend vor dem Zusammenstoß mit dem Rittmeister von Hosenhelm — das mußte er —. Und daß er mit zwei anderen „Zivilisten“, auch zur Reitschul Kommandierten, in dem verrückten Habersohnsche Hippodrom gewesen war, und daß sie da zum Scherz diese unwahrscheinlichen Krampen geritten hatten —. Aber auf einmal hatte dann der junge Leutnant Joachim von Hosenhelm das schmale hochmütige Gesicht, die ersten Kinderaugen und das hängende Kinn des armen Blindhübsch-Gräz-Drachens aus dem Neuhorler Kohlenhofen gehabt, der dort unter der schillernden Delschid lag — und sein apokalyptischer Gaul nahm die Zete — und der Reiter sah zurück und wiegte — seitdem ist auf dem jenseitigen Tier — den Kopf und sagte gleichgültig und milde, als spräche er da eine alte, festsitzende abgetretene Weisheit aus: „Es hat ja doch kein Zweck“ —.

Das Traumbild ging vorbei.
Herrera sah noch immer unbewegt. Vor ihm stand

die einzige Frage, die füllte ihn, die pochte immer wieder an sein Hirn: Was nun — — ?
Sorgen — nein, heute Abend noch! — war er doch frei — und morgen war er schon in Hamburg und auf der See —. Und dann? Er dachte an Amerika —. Was sollte er denn dort? Als Fremder war er doch die Jahre drüben hingegangen — ohne sich irgendwo zu binden — als ein Verächter seiner Umwelt, als einer, der mit Willen einsam blieb.

Er dachte wieder schmerzhaft grübelnd, bohrend: Ja — was nun jetzt? Was nun — ?
Und hatte, als er endlich sich erhob, den Klang der matten, lange erloschenen Stimme im Ohr, die mit dem einstmehelnden Wiener Tonfall gelassen sagte: „Es hat ja doch kein Zweck“ —.

Er zog die Vorhänge von seinen Fenstern, ließ das späte Licht herein. Ja — es war Abend — dieser letzte Abend hier.
In einem stillen, bitteren Träumen ruhte sein Blick auf dem Bilde der „Linden“. Abschied — —
Er ging ans Telefon, rief seinen Diener und ließ sich von ihm helfen, wie er sich zum Fortgehen fertig machte. Dabei gab er ihm Weisung, daß er auch heute pöden solle — nur diese Koffer hier. Der Apparat im Zirkus sollte später abmontiert werden — darüber würde er noch sprechen.

Dann schritt er langsam durch den stillen Abend hin nach dem Zirkus.
Gleich im Vestibül sah er, daß der Kommissionsrat Bort gehalten hatte. Quer über die abenteuerlichen Plakate, die den Todesprung zeigten, waren schmale rote Streifen geklebt: „Heute zum letzten Male!“
Die blutige Straße, die über ein buntes Leben zogen — es wegnahmen, verblühten, sahen diese Streifen aus.

Die Vorstellung war längst in vollem Gange. Nun einen Blick warf Herrera durch die Portiere in die Manege, in der soeben eine Freiheitsdressur stand. Bis an die Decke saßen die Menschen Kopf an Kopf in den aufsteigenden Ringen des ausverkauften Hauses.
In der Garderobe traf er wieder auf Franz, der ihm erzählte, während er dem Herrn beim Umkleiden half und an den vielen Fragen, die ihn drückten, and — die er doch nicht stellen mochte, trug, daß der Prinz Heinrich Wilhelm heute hätte kommen wollen — dann aber doch im letzten Augenblick, knapp vor Beginn der Vorstellung noch abgefangt hätte. Der Direktor wäre recht verstimmt darüber.

Herrera hörte Worte — Worte — —. Er zog das Geldbündel an, knüpfte sich die Schärpe. Er legte eine Spur von Schminke auf die Wangen, zog mit dem Stif die Brauenlinie nach. Aber er fand, als er so in den Spiegel sah, keinen Zusammenhang zwischen sich und dem Bild des kostümierten, angemalten Mannes, das ihm da aus dem Glas entgegenblitzte —
Er dachte wiederum — und wollte sich damit zur Ruhe bringen: Nur heute noch — nur noch dies eine Mal — —! Und war Sekunden später hingenommen von der einen ungeliebten Frage: Was dann?
Die Silenur klapperte, und der Inspektant ruckte so wie allabendlich den Kopf herein: „In fünf Minuten, Herr!“

Herrera nickte in den Spiegel: „All right!“
Und wie allabendlich rollte dann auch das andere ab.

Der Wagen mit dem unteren Horn wurde in die Manege geschoben und von Franz und den Dienern genau nach den Rassen ausgerichtet und besetzt. Wo in den Riestreifen der Zuschauer rings bis zum Scharen und Stimmengewirr und Anstalt waren, da wurde jetzt lautlose Stille. Nun sollte sich das Unerhörte wiederum ereignen. Spannung und Gier schwellten die tausendköpfige Menge wieder zu jenem einen Tier, das sich am Zauber der Gefahr erregte, in dem sie tausend grausamen Instinkte vergangener und primitiverer Geschlechter sich aufgefressen erhoben — —
Jetzt standen die Stallknechte, die Diener und die Pagen im Spalier; dann und doch hörbar bis hinauf in diese höchsten Ränge nach ein Glockenzischen in die Stille, und oben im Orchester schlug ein Taktstock an, und der Terrormarsch aus „Carmen“ setzte dann ein.

In die Manege aber trat der Mann, der diese Spannung schuf und hielt, der die Tausende mit diesem Bann besetzte, daß ihre Augen fieberhaft und gleich wurden, daß ihre Hände kalt und feucht die Armlehnen und Brüstungen umgriffen: Perez Herrera, — der Herr des Todes.

Gleich war er, und sein Blick suchte die Menge nicht, ging in die Weite.
Er zog seinen Sombrero — Handklatschen brach herein. Er achtete es nicht.
Jetzt hatte Franz ihm Hut und Mantilla abgenommen.

Herrera prüfte selbst den Stand des Wagens, rohte die Festigkeit der Drahtseile, die ihn an dem Flaschenzug der Riste hielten. Aber er fühlte dabei das Heben seiner Hände an dem kalten Metall,ühlte, wie er so ging, das Jittern seiner Kniekehlen und Waden. Mit allem Willen, aller Kraft zwang er sich, ruhig zu erscheinen —

Er wies hinauf in diese Höhe — er deutete auf die untere Bahn — und lächelte —. Und dabei schluckte eine Kehle wie im Krampf, er dachte: Nur dies eine Mal noch — nur dies eine Mal — dann bist du frei —.
Das eine letzte Wort setzte sich fest — kam immer wieder wie der Pulsschlag seines Blutes: Frei — — frei — —. Er konnte sich nichts dabei denken.

Jetzt kam das Seil aus dieser Höhe nieder und hing knapp neben ihm.
Da fiel ein kurzes Zögern über ihn — etwas wie unennbare Angst vor einem Unvermeidlichen, Furcht, das er ahnte. Er sah um sich, als müßte ihm von irgendwoher Kraft und Hilfe kommen — über da rings waren allein die tausend heiß glimmenden Augen des großen Tieres, das wartend drängte — hingenommen von der Luft des Grauens, die Sekunden zählte — —
Er wußte: Nur ein Vorwärts nach es lebt —

(Fortsetzung folgt.)

Gemeindeverbands-Spar- und Girokasse Höckendorf.
erscheint Sonntag den 7. August 1913-6 Uhr.

Ehren-Diplome druck: Carl Jehne, Dippoldiswalde

